

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die rumänische Irredenta.

B u d a p e s t, 3. September.

Die dakoromanische Partei, welche in Siebenbürgen unter der rumänischen Bevölkerung seit Jahren systematisch gegen Ungarn agitirt, glaubte den Tag, an welchem sich der siebenbürgische Kulturverein konstituirte, nicht vorübergehen lassen zu sollen, ohne eine wüthende Proklamation zu veröffentlichen. Rumänische Blätter publiziren den Wortlaut dieser tollwüthigen Brandschrift, welche übrigens in einzelnen Ortschaften der von Rumänen bewohnten Gegenden des Landes auch an öffentlichen Plätzen durch unsichtbare Hände affichirt wurde. Angesichts dieser neuesten Manifestation einer Partei, welche sich nicht an das Tageslicht wagt und deren Existenz eigentlich auch schwer zu bestimmen ist, dürfte es sich vor Allem empfehlen, kaltes Blut zu bewahren. Nicht erst seit gestern und heute wissen wir, daß eine im Dunkeln schleichende Bande vaterlandsloser Lumpen auf die Losreißung Siebenbürgens und der von Rumänen bewohnten Distrikte Ungarns vom ungarischen Staate und von der Monarchie hinarbeitet. Nicht erst jetzt erfahren wir, daß mit diesem Gefindel eine Transaktion nicht möglich ist und daß ihm kein Mittel zu schlecht, um den Unfrieden unter den Bürgern rumänischer Zunge unseres Landes zu schüren. Und wenn wir's genau erwägen, möchte es uns fast scheinen, daß es besser sei, wenn die rumänischen Irredentisten die Maske der Loyalität von sich werfen und sich vor der Welt in ihrer wahren Gestalt zeigen. Es gibt ja noch immer eine Kategorie von Optimisten, welche geneigt sind, selbst die ärgsten Antriebe der Ultrarationalisten in milderem Lichte zu sehen. Diesen wohlwollenden, aber unrichtig urtheilenden Staatsbürgern werden nun durch das rumänische Pronunciamento die Augen geöffnet und so kann die Einigkeit im Lager der wahren Patrioten gewiß nur an Stärke und Intensität gewinnen. Wenn die Gründung des siebenbürgischen Kulturvereins noch einer Rechtfertigung bedurft hätte, so wäre in dieser Brandschrift die beste Rechtfertigung derselben gegeben.

Auch nach einer anderen Richtung enthält das Pronunciamento eine heilsame Enthüllung. Die dakoromanischen Agitatoren liebten es bisher, sich

mit dem ehrwürdigen Talare der dynastischen Treue zu drapiren und sich als die wahren Stützen des Thrones gegenüber den unverlässlichen Magyaren zu brüsten. Die Raserei, in welche sie durch die Gründung des siebenbürgischen Kulturvereins verfallen sind, beraubte sie offenbar der Fähigkeit der politischen Berechnung, sonst hätten sie sich wohl gehütet, auch diesen letzten Schein politischer Wohlauständigkeit zu zerstören, indem sie gestehen, daß ihre bisherige Schwärmerei für den Kaiser nur niedrige Verstellung war und daß sie die Dynastie und den Herrscher ebenso hassen, wie die Magyaren. „Vor allem Anderen höret auf, an den Kaiser zu denken — sagt wörtlich die Proklamation. Auch dieser ist ein Tyrann, wie die übrigen, der nur eure Börse und das theure Blut eurer Söhne fordert. Diese verschlagenen und gefräßigen Wesen erhören nur aus Furcht und nicht aus Huld die Bitte ihrer Unterthanen!“ In diesem unflätigen Tone geht es fort vom Anfang bis zum Ende. Die Rumänen werden einfach aufgefordert, durch Mord und Brandstiftung das Vermögen und das Leben der verhassten Magyaren zu vernichten. Die rumänischen Exaltados haben sich in die Rolle der Fenier hineindeklamirt und glauben mittelst Dynamits den ungarischen Staat in die Luft sprengen zu können. Gleichwohl — wir wiederholen es — darf man das Ganze nicht tragisch nehmen; deutet ja der ganze Tenor des Machwerks auf eine höchst untergeordnete Intelligenz der Verfasser; bei aller Wuth entbehrt die Proklamation des wahren Schwunges und bei aller Phrasenfülle jedes politischen Gedankens. Mit blohem Geschimpfe macht man am Ende doch selbst beim rumänischen Landvolke keine Politik. In revolutionären Zeiten, wo der politische Zündstoff in Massen aufgehäuft ist, mögen derartige Emanationen des politischen Fanatismus zündend wirken; in normalen Zeiten läßt sich der gemeine Mann durch derlei blödes Geschimpfe aus seiner Alltagsstimmung nicht aufrütteln. Wir glauben denn auch nicht, daß den rumänischen Exaltados das Gelingen werde, worauf sie es wahrscheinlich zunächst abgesehen haben: in den von Rumänen bewohnten Theilen Siebenbürgens eine Stimmung zu erzeugen, welche die Anwendung außerordentlicher Maßregeln erheischen würde. Die coercitiven Mittel des Staates sind in

unseren Tagen derart entwickelt, daß nicht Mos eine Revolution, sondern selbst eine größere Emteute zur Unmöglichkeit geworden ist, da man in wenigen Stunden an die bedrohten Punkte bedeutende militärische Kräfte dirigiren kann. Diese Seite der Frage wollten wir nur vorübergehend berührt haben. Es wird wohl genügen, wenn die gewöhnlichen Sicherheitsorgane auf politische Emissäre und professionsmäßige Hezer ein schärferes Auge haben werden, als bisher. Indessen mag das Pronunciamento immerhin nach allen Richtungen als Warnung dienen. Wir möchten insbesondere an die oppositionellen, aber doch nicht revolutionären Elemente unter den Rumänen die Frage richten, ob sie es nicht für ihre Pflicht halten, die Solidarität mit diesen wüthenden Fanatikern abzulehnen. Namentlich wäre es unseres Dafürhaltens Pflicht des rumänischen Klerus, gegen diese anarchistische Heze in wirksamer Weise vorzugehen. Hüllt er sich diesen Erscheinungen gegenüber in diplomatisches Schweigen, so wird er nicht verhindern können, daß seine immer betheuerte Loyalität in einigemmaßen bedenklichem Lichte erscheint.

Von den Konsequenzen der Proklamation auf unsere Beziehungen zu dem rumänischen Nachbarstaate sprechen wir in diesem Augenblick nur ungerne. Ja, wir möchten einen Zusammenhang zwischen dieser verrückten Kundgebung und dem Inhalte selbst der chauvinistischen Politik Rumäniens überhaupt nicht gelten lassen. Denn wie schlimm es auch um die Intentionen der rumänischen Ultras beschaffen sein mag, so haben sich die Letzteren doch gewiß hinreichend Besinnung bewahrt, um zu wissen, daß es auch eine andere Art der Grenzberichtigung zwischen Ungarn und Rumänien und eine andere Art der „Vereinigung sämtlicher Rumänen“ gibt, als die der erhitzten Phantasie etlicher Fanatiker vorschwebt. Zum mindesten wäre es ein ungleich natürlicherer und in dem ganzen Zuge der internationalen Gestaltungen auch mehr begründeter Prozeß, daß eine von europäischen Traditionen und ausschlaggebender Potenz getragene Großmacht einen unruhigen und unbequemen kleinen Nachbar einfach unter ihre Botmäßigkeit

Alexander Dumas.

— Henry Blaze de Bury: A. Dumas, sa vie, son temps, son oeuvre. —
 (Original-Festschrift des „Neuen Pester Journal“.)

II.
 Es fällt dem Genie gar nicht ein, so viel Nachsicht zu verlangen, als die Leute gemeinhin geneigt sind, ihm zu erweisen. Die öffentliche Meinung ist heutigen Tages dem großen Talent gegenüber sehr duldsam. Wenn es nicht Lust hat, philiströs zu sein, ja, sich nicht einmal dazu verzieht, was man einen honneten Lebenswandel nennt, zu führen — in Gottes Namen denn . . . Die braven Leute, die an schönen Versen eine Freude haben, ohne selbst welche machen zu können, drücken ein Auge über solche Geniestreiche zu und lassen Fünff gerade sein. Allmählig hat man sich sogar gewöhnt, die Unvereinbarkeit von Genie und „Ordnung“ im höheren Sinne zu statuiren. Und doch, der geniale Mensch verlangt gar nicht so viel, wenigstens nicht im Namen seiner Begabung, höchstens erhebt er derartige Ansprüche im Namen seines Temperaments. Unglückliches Genie, dessen Blutmischung nicht eine harmonische und wohlabgemessene ist! Es scheint nämlich gewiß, daß läche und heftige Ausschreitungen so wenig zum Wesen des Genies gehören, daß sie sogar seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigen und die volle Entfaltung seiner Kräfte hindern. Sehen wir nur das Beispiel Alexander Dumas'.

Seine Begabung war der höchsten Vollendung in der Kunst der Darstellung fähig. Geht man näher auf seinen Stil ein, so entdeckt man in seinem anatomischen Gewebe gleichsam die feine und delikate Struktur einer Libelle, ihre Frische, ihre blendende Färbung, ihre elastische Grazie, die sich leichtfüßig auf dem Wasserpiegel schaukelt. Dumas ist einer der Wenigen, der sehr Wenigen, denen es erlaubt war, gewissermaßen „vom Blatt“ zu schrei-

ben, wie man „vom Blatt“ spielt; sein Ausdruck ist schon in der ursprünglichen, ungefeilten Form interessant und packend, sein Geiß sprüht und knistert, selbst in den unscheinbarsten Wendungen. In den glücklichen und ruhigen Augenblicken seines Talentess hatte er Madame de Melle'se geschrieben, die reizendste Intriguenkomödie unserer Zeit; „Racan“, das effektivste Schauspiel, von dem die Theater sich noch lange nicht werden trennen können, ferner „Antony“, ein Stück, das in Frankreich so populär und in die Vorstellung des Volkes übergegangen ist, wie die Sagergestalt eines uralten Märchens. Es gab eine Zeit, in der der Name Dumas im Vereine mit Victor Hugo genannt wurde und Heinrich Heine in einer Parallele zwischen den Beiden wörtlich Folgendes sagen durfte: „Die besten dramatischen Dichter Frankreichs sind heute Alexander Dumas und Victor Hugo; ich nenne Hugo in zweiter Linie, weil seine „Handlung“ nie so groß und glücklich angelegt ist, wie die seines Rivalen. Dumas hat Eigenschaften, um besser als Hugo auf dem Theater zu reussiren, er hat den unmittelbaren Ausdruck der Leidenschaft, er hat Berve und ist mehr Franzose als Hugo.“

Der Rivale Victor Hugo's überließ sich jedoch allen Unregelmäßigkeiten und Exzessen. Victor Hugo lebte stets im Schoße seiner Familie, starb begütert und im Besitze eines Vermögens, das er durch Tantiemen und Honorare so ökonomisch vermehrt hatte, wie Andere durch den Profit von Spezerei- und Schnittwaaren. Dabei hatte er Muße, brauchte seinem Talente, seiner Stimmung nicht Gewalt anzuthun, er feilte stets und ließ seine Werke ausreifen, sein Genie hing nicht an einer Fangeschnur in den Händen von Verlegern, die es herabzerten und verhiinderten, sich im großen Schwünge zu erheben, vielmehr nimmt es majestätisch seinen Flug in jene Regionen, wohin die Kraft seiner Schwingen tragen.

Dumas hingegen patzht ewig in abscheulichen und widerwärtigen Verhältnissen. Er ist ein Verschwen-der, ein kopfloser Leichtsin. Er muß schreiben; der innere Entstehungsgrund seiner Werke ist nichts weniger als Inspiration. Entweder er hat einen Kontrakt oder er hat große Vorschüsse, er ist immer gebunden, er braucht ewig Geld. Gewiß wird Dumas, welche Ungeheuerlichkeit der Vertrag ihm auch auferlegt, sich aus der Affaire ziehen. Er hat es übernommen, dieses Jahr zehn Bände zu liefern. Keine Furcht, er wird sie liefern! Welche bewundernswürdige Virtuosität, welche Anzahl von Ressourcen wird sein Geist sich eröffnen! Aber das ist es eben! Man kann virtuos, geschickt, sogar geistreich schreiben, wenn man muß; alle Würzen, die der erhitzte und gestachelte Kopf liefern kann, sind beigemischt; aber die höchste Weihe, die in dem Kunstwerk noch späte Geschlechter rührt und erhebt, wird ausbleiben, sie fehlt und kann durch nichts ersetzt werden.

Einmal in einem Augenblick, wo der von Verlegern unvorvorbene Romancier Geld brauchte, verpflichtete er sich, seine Memoiren zu schreiben. Er schrieb seine Memoiren, wie er einmal auch ganz im Ernst ein Kochbuch schrieb. Man denke, der Rivale Victor Hugo's wetteifert nicht mehr mit ihm, ein würdiges Gegenstück zu „Hernani“ oder zu „Notre-Dame“ zu schreiben. Er bedient sich seiner elegantesten Prosa, um die Köchinnen über die Thaten eines Ragout oder die Geheimnisse einer Schildkrötensuppe aufzuklären.

Der Vertrag über die Lieferung von Memoiren war also unterschrieben. Dumas begann mit der Arbeit und schrieb. Er setzte den Titel „Meine Memoiren“ auf das erste Blatt, erzählte die Feldzüge Napoleon's, die Abenteuer seines Vaters, des Generals Dumas, die Liaisons der berühmten Tragödin unter dem Konfulat, der Schauspielerin Georges. Unversehens entschließt dem findigen Verfasser der Memoiren der Name Victor

Zeit bringe, als daß ein nagelneues Königreich im Westentaschenformat sich auf Kosten einer solchen Macht „arrondire“.

Budapest, 3. September.

Unter den rumänischen Bewohnern Ungarns wird seit einigen Tagen, angeblich aus Anlaß der Konstituierung des siebenbürgischen Kulturvereins in Klausenburg, eine aus Bukarest vom 18. August alten Stiles, somit vom 30. August l. J. datirte Brandschrift verbreitet, welche die Unterschrift: „Das Aktionskomitee der rumänischen Irredenta“ trägt.

Die Ungarn — so beginnt die Handschrift — sprechen heute in Klausenburg das Todesurtheil über die Hälfte unseres Volkes aus. Von allen Seiten versammelten sich die Schreier, um an der Verkündung dieses Urtheils theilzunehmen.

An einer anderen Stelle heißt es: „Die Unstittlichkeit und die Kasser der ungarischen Feudalen hatten Eure 1437er Kämpfe zur Folge; die Verschwörung der drei Nationen und deren unerhörte Ungehelichkeiten schufen die 1788er Märtyrer, und der erste Versuch, das panmagyarische Ideal durchzuführen, schuf vor 37 Jahren Eure tapferen Männer.“

Die Zeiten Horaz's haben sich geändert; doch werden sie wieder kommen und Ihr werdet handeln. O, Brüder, warum vergeßt Ihr, daß das ganze Vermögen Jener, die den tödtlichen Krieg gegen Euch führen, in Eurer Hand ist und daß das Euer gestohlenes, geraubtes und widerrechtlich benütztes Vermögen ist, mit dem Ihr nach Belieben verfahren könnt?

Zum Schluß werden die Rumänen in Rumänien folgendermaßen apostrophirt: „Dem Kinde in der Familie und in der Schule muß gesagt werden, daß unser

Vaterland durch die Magyaren entzweit gerissen ist; dem Soldaten muß gesagt werden, daß die wahre und wirkliche Erstarkung des rumänischen Reiches erst dann eine vollständige sein wird, wenn Siebenbürgen in unserem Besitze ist; endlich möge sich jeder denkende Rumäne überzeugen, daß die wirkliche und dauernde Garantie der Unabhängigkeit seines Vaterlandes weder in Verträgen, noch in der von heute auf morgen variablen Politik, sondern in der Vollendung unserer politischen Einigung zu finden ist.“

Es ist begreiflich, daß innerhalb der Grenzen des ungarischen Staates kein rumänisches Blatt Derartiges offen billigen kann. In der That erklärt schon die in Hermannstadt erscheinende „Tribuna“, daß die Irredentisten sich durch ihre Proklamaton nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch in Rumänien blamirt haben; ein Bündniß mit Ausländern werde von den Gefinnungsgenossen der „Tribuna“ unter allen Umständen zurückgewiesen.

Ausland.

Budapest, 3. September.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Widerlegung der neuesten wieder mehrfach verbreiteten Gerüchte über die angeblich geplante Einverleibung Bosniens bringt der Wiener Korrespondent der „Politik“, offenbar auf Grund authentischer Information, nachstehendes Dementi:

„Entgegen den neuesten und diesmal auf eine spezielle Abmachung in Kremsier sich beziehenden Aufreißungen der alten Meldungen von der jetzt definitiv beschlossenen und alsbald zu vollziehenden Einverleibung Bosniens und der Herzegovina wird hier kompetentemorts auf das Bestimmteste versichert, daß der Gegenstand in letzter Zeit überhaupt nicht und also auch nicht in Kremsier angeregt worden ist, und daß auch jetzt in keiner Weise beabsichtigt wird, in den gegebenen Verhältnissen irgend eine Veränderung eintreten zu lassen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich anläßlich der Sedan-Feyer unter Anderem folgendermaßen:

„Der Sedan-Tag hat für uns keine chauvinistische Bedeutung, und jede Ausnützung in diesem Sinne liegt ihm fern, so selbstverständlich es auch ist, daß einem Volke, dessen Bürger durch die allgemeine Wehrpflicht verbunden sind, auch die Erinnerung glorreicher Thaten von unvergänglichem Werthe bleibt.“

Bisher haben sich in Galizien zwölf Hilfskomitees mit der Bestimmung gebildet, den aus Preußen ausgewiesenen Polen materielle Unterstützung zu gewähren und dieselben hierzulande in Stellungen unterzubringen. Die Aktion der Komitees ist indessen noch eine beschränkte, solange die behördliche Bewilligung zur Vornahme von Geldsammlungen zu Gunsten der Ausgewiesenen nicht erteilt wird.

Hugo's. Nun erzählt er zwei Bände lang die Biographie des Dichters, seine Kinderjahre in Spanien, er erzählt die Familiengeschichte von Hugo's Vater und Mutter und noch vieles Andere, mit Ausnahme dessen, was seine Aufgabe und Pflicht war, zu erzählen.

So entstehen allerdings keine Kunstwerke voll Harmonie, Einheit und fästlichem Zusammenhang. Nun kennen wir schon die Fagon! Dumas schrieb jeden Morgen sein Pensum. Ob interessant oder uninteressant, ob eine gewaltig bei den Haaren herbeigezerrte Episode oder die ruhige, klare Entwicklung der einmal gesponnenen Fäden — das war ihm gleichgiltig! In den meisten Fällen waren die pikantesten Würzen an jene hors d'oeuvres verschwunden und besonders hinreichend und fesseln geschrieben. Man bekam zwar nichts über jenen Gegenstand zu lesen, den man gerade erwartete und wünschte und der sich aus der Logik des Zusammenhanges ergab. Aber diese Digressionen, die Abschweifungen pochten voll stürmischen und bewegten Lebens, sie waren in einem Stile geschrieben, der scherzte, tändelte, kicherte und indem wir hier eine Stelle aus den „Memoiren“ reproduzieren, die für die Theatergeschichte ungemein interessant ist, die eine Begebenheit enthält, auf die Victor Hugo kurz vor seinem Tode angepielt hatte, möchten wir ein Beispiel von der sorglosen und ungebundenen Art Dumas geben und zugleich an ein Stück Prosa des berühmten und jetzt der Vergessenheit anheimfallenden Romanciers erinnern, wie es ihm Wenige nachschreiben können.

Fräulein Mars unterbricht plötzlich die Vorstellung, heißt es bei Dumas. „Sie entschuldigen meine Herren, beginnt sie, zu den Kollegen gewendet, ich habe

dem Dichter etwas zu sagen.“ — Mit diesen Worten tritt Fräulein Mars bis an die Rampe vor, hält die Hand vor die Augen und obwohl sie recht gut weiß, auf welcher Seite des Orchesters der Dichter sich befindet, thut sie doch, als ob sie ihn suchen würde.

— Herr Hugo, ruft sie dann, ist Herr Hugo nicht hier?

— Hier bin ich, Madame, ruft Hugo, sich erhebend.

— Ah, gut, gut! Ich danke . . . Sagen Sie mir doch, Herr Hugo . . .

— Madame wünschen.

— Ich habe den Vers zu sagen: „Du bist mein Löwe, stolz und edel!“

— Jawohl, Madame! Hernani spricht zu Ihnen.

— Ich liebe Dich so tief, so inniglich. O, meine nicht. Laß' sterben uns . . . Warum hab' ich nicht eine Welt. Ich gab' sie Dir! . . . Ich Unglückseliger! Und Sie antworteten ihm darauf:

— Du bist mein Löwe, stolz und edel!

— Und gefällt Ihnen das, Herr Hugo?

— Was, Madame?

— Du bist mein Löwe!

— Ich habe es geschrieben! folglich mußte ich wohl meinen, daß es gut sei.

— Sie beharren also auf Ihrem Löwen?

— Ich beharre darauf und auch nicht; finden Sie mir etwas Besseres, Madame, und ich will es gerne an die Stelle meiner Worte setzen.

— Es ist nicht meine Sache, etwas Besseres zu finden, denn ich bin ja nicht der Dichter.

— Nun denn, Madame, so lassen wir's, so wie es steht.

— Ich muß Ihnen aber aufrichtig sagen, daß es mir sehr spaßig vorkommt, wenn ich Herrn Firmin meinen Löwen nennen soll.

eigenartigen Verhältnisse des Königsberger Handels die möglichste Schonung walten lassen.

Wie die „Times“ meldet, erhielt das englische auswärtige Amt die amtliche Meldung, daß die deutsche Regierung Willens sei, die Differenzen mit Spanien in Betreff der Karolinen-Inseln dem Schieds- spruche einer befreundeten Macht zu unterbreiten.

Nach der „Correspondencia“ behauptet der spanische Botschafter in Berlin, Graf Benomar, daß der Vorschlag, die Angelegenheit der Karolinen-Inseln einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, von Berlin und nicht von Spanien ausgehe. Die Antwort Deutschlands auf die diplomatische Note der spanischen Regierung ist in La-Granja bereits eingetroffen und wird in dem morgen in Madrid zusammentretenden Ministerrathe diskutirt werden.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Konstantinopel unterm Heutigen: Ein kaiserliches Frade beauftragt Assym Pascha und Kiamil Pascha, mit Sir Drummond-Wolff zu verhandeln. Die erste Konferenz findet morgen Nachmittags statt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. September.

* Bürgermeister Karl Kamermayer ist heute Abends von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

* Ernannte Spitalsärzte. Ueber Vorschlag der Spitaldirektionen hat der Oberbürgermeister folgende Spitalärzte provisorisch ernannt: Für die neuen Sektionen im Spital an der Ullersstraße: zum Seku darat Dr. Benó J a k u s; zu Assistenten: Dr. Julius M a c h l e i d, Dr. Géza C s a b a i, Dr. Julius P a u s c h m a n n; — für das Hochspital: zu Assistenten: Dr. Ladislaus C z i r k l p a c h, Dr. Alexander P a j o r; — für das Johanneßspital: zu Assistenten: Dr. Stephan K o z s, Dr. C. B i r ó und Dr. Béla B r u c k. — Betreffs einer Primararzt- und einer Prosektorsstelle für das neue Spital wurde der Konkurs ausgeschrieben, der am 24. d. abläuft.

* Betreffs der Omnibusfahrta für Kinder hat der Magistrat heute entschieden, daß jedem Kind, für welches die bestehende Taxe von fünf Kreuzern bezahlt wird, ein Sitzplatz überlassen werden muß. Für Kinder unter zwei Jahren, welche im Schoße gehalten werden, darf gar keine Taxe gefordert werden.

* Betreffs der Baumpflanzungen auf den Boulevards hat der Magistrat die Anträge der Promenadekommission acceptirt, nach welchen vor Allem jene Bäume, die keine Entwicklungsfähigkeit haben, gegen andere Bäume umzutauschen sind. — Zu bemerken ist, daß die Allen auf der Andrássystraße vom Baurathe angelegt worden sind und jedes Baumstücken mit dem Eisenkorb und Gitter 32 Gulden gekostet hat.

* Der Steuerungsbeitrag von 50,000 fl. für circa tausend provisorisch bei der Stadt angestellte Organe wurde nach der buchhalterischen Vertheilung in der heutigen Magistratsfikung zur Auszahlung angewiesen. Je nach der Dienstzeit betragen diese Beiträge für Diurnisten und dergleichen 40—100 fl., für Diener 20—40 fl. per Person.

* Cirkusdirektor Salamonski wurde in der heutigen Magistratsfikung mit seinem Gesuch wegen Ueberlassung eines Grundkomplexes von 900 Quadratklaffen auf dem neuen Marktplatz zur Auffstellung eines Cirkus mit dem Bescheide abgewiesen, daß der gewünschte Platz nicht zum Verbauen bestimmt ist.

— Das begreife ich wohl, denn während Sie die Rolle der Donna Sol spielen, wollen Sie dabei doch immer Fräulein Mars bleiben; wenn Sie wirklich die Pflgetochter Ruy Gomez de Silva's, das heißt eines edlen Kastilianers aus dem 16. Jahrhundert wären, so würden Sie in Hernani nicht Herrn Firmin sehen, sondern einen jener furchtbaren Räuberhäuptlinge, die Karl V. selbst mitten in seiner Hauptstadt zittern machten; dann würden Sie auch begreifen, daß ein solches Weib einen solchen Mann einen „Löwen“ nennen kann, ohne daß ihr die Sache gar so spaßig vorkommt.

— Nun gut! Wenn Sie auf Ihrem Löwen beharren, so wollen wir darüber kein Wort mehr verlieren. Ich bin nur da, um zu sagen, was der Dichter geschrieben hat; im Manuskrifte steht: „Mein Löwe!“ folglich sage ich: „Mein Löwe!“ . . . Du lieber Gott, mir kann das ganz gleichgiltig sein; also weiter Firmin: „Du bist mein Löwe, stolz und edel!“

Und die Probe wurde fortgesetzt. Aber am folgenden Tage unterbrach sich Fräulein Mars bei derselben Stelle, eben so, wie Tags zuvor; sie ging wieder bis an die Rampe, hielt sich die Hand vor die Augen und that, als ob sie den Dichter suchen würde.

— Herr Hugo! sagte sie in dem nur ihr eigenthümlichen trockenen Tone, in dem Tone des Fräuleins Mars und nicht in dem der Donna Sol — ist Herr Hugo hier?

— Hier bin ich, Madame! antwortete Hugo ebenso gelassen, wie Tags zuvor.

— Ah, gut, gut! Es freut mich, daß Sie da sind!

— Madame, ich habe mir schon vor Beginn der Probe die Freiheit genommen, mich Ihnen vorzustellen.

— Ja, richtig, richtig . . . Nun, haben Sie nachgedacht?

— Worüber, Madame?

— Ueber das, was ich Ihnen gestern gesagt habe.

*** Ansuchen um Pachtzuschlag.** Die Pächterin des Ploß auf der Széchenyi-Insel im Stadtwaldchen hat beim Magistrat angelehrt, es möge ihr, nachdem sie neuer gar kein Geschäft gemacht hat, der ganze Pachtzuschlag von 2383 fl. für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 1. Oktober l. J. nachgelassen werden.

*** Beireiß der Sanstehrichtausstattung** hat der Magistrat dem Antrage der Finanzkommission gewährt, das Effort von Ignaz Fischer mit 8000 fl. als das günstigste unter den gegenwärtigen Umständen angenommen.

*** Wegen „Schnellverkaufs“** billiger Möbel ohne Lizenz wurden die Möbelfändler Joseph Blau und J. Schwarz vom Magistrat mit je 100 fl. bestraft.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal.“

Am 1. September l. J. begann ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Die Administration.

Budapest, 3. September.
*** Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Fenikston-Zeitung“, sowie: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesters Todtenliste, die Kurstabell, Fremdenliste und Inserate.

*** Wetterbericht.** Wir hatten heute ziemlich heitere Witterung, die Temperatur war Morgens empfindlich kühl, später aber etwas wärmer als gestern. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad Reaumur, Nachmittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (767-768) erstreckt sich aus Ungarn auf den mittleren Theil des Kontinents (763). In Mitteleuropa ist das Wetter zumeist heiter, kühl, trocken. In Ungarn ist bei nordwestlichen, zum Theil östlichen mäßigen die Temperatur noch gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten heiter, trocken, im Südosten verändertlich, stellenweise mit Regen. Der hiesigen Wetterverhältnisse ist zumeist ruhiges, heiteres, bei Nacht kühles Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederlage in den letzten 24 Stunden: Szathmár 1, Alna-Szlatina 1, Klausenburg 3, Hermannstadt 26, Orsova 1 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 5 Mm.

*** Ernennungen.** Der Bizeotar am Nyáradhereder Bezirksgerichte Koloman Szentmiklósi zum Notar am W.-Bárfalvay Gerichtsbezirk; der Rechtspraktikant am Váradhereder Gerichtsbezirk Alexander Páló zum Bizeotar ebendasselbst; der Kanzlei-Offizial am Stuhlweissenburger Gerichtsbezirk Joseph Kéál zum Kanzleidirektor; der Kanzlist am Letenyeer Bezirksgericht Géza Freytag zum Grundbuchführer-Adjunkten in Csafathurn; der Kanzlist am Neuhäusler Bezirksgericht Géza Schneider zum Grundbuchführer-Adjunkten in Waag-Neustadt; Anton Szidány und Samuel Schönberger zu Bezirksgerichts-Grefutoren, Eferer in Sümeg und Letzterer in Dáda; der Rechnungs-Revident Joseph Szalmási zum Rechnungs-Rath beim Central-Gebührenbemeßungs-Amt; der Finanzsekretär Franz Klossutár zum Steuer-Zuspektor in Agram; der Rechnungs-Offizial erster Klasse Johann Korneli zum Rechnungs-Revidenten bei der Klausenburger Finanzdirektion; der Steueramts-Praktikant Georg Diener zum Rechnungs-Offizial dritter Klasse; der Rechnungs-Praktikant Joseph Fricsovsky zum Rechnungs-Offizial dritter

Klasse; Johann Kovács zum Rechnungs-Offizial dritter Klasse beim Szolnoker Gebührenbemeßungs-Amt.

*** Die „kleine Frau“.** Im Lagenburger Schlosse und nicht minder in seinem herrlichen Parke herrscht, seitdem Kronprinzessin Stephanie sich mit ihrem Hofstaate nach Miramare begeben hat, idyllische Ruhe. Der Zustuß von Ausflüglern, namentlich an Wochentagen, ist ein verschwindend kleiner. Das Lieblingsplätzchen der Kronprinzessin am Stapelplatze, woselbst die hohe Frau inmitten eines oft sehr zahlreichen Publikums von ihrem Spaziergange ausruht, ist nun verwaist. Auch der Kronprinz weilt seit der Abreise seiner Gemahlin mehr in der Wiener Hofburg, als im Lagenburger Schlosse. Nur der gestrige Tag bildete eine Ausnahme, denn die kleine Prinzessin Elisabeth, das reizende Töchterchen des kronprinzlichen Paares, feierte gestern ihr zweites Wiegenfest. Schon vor 8 Uhr Morgens sah man die Hofbeamten, Hausoffiziere und Diener in Gala sich vom blauen Hofe nach dem Schlosse begeben. Um 8 Uhr wurde in der hellerleuchteten und geschmückten Kapelle des alten Schlosses von einem Hofkaplan eine stille Messe gelesen, welcher der Kronprinz und der Hofstaat beiwohnten. Im Laufe des Vormittags wurde die kleine Prinzessin mit zahlreichen Geburtstagsgeschenken überhäuft; selbstverständlich waren es Spielereien, welche vom Kaiser und der Kaiserin, dem kronprinzlichen Paare und der Erzherzogin Marie Valerie im Lagenburger Schlosse für die „kleine Frau“ anlangten. Gegenstände, die das Herz eines Kindes nur erfreuen können, füllten nahezu den Raum der Spielstube aus, und daß es auch an Blumenpenden nicht fehlte, ist selbstverständlich. Nachmittags wurde die kleine Prinzessin nach dem Diner in dem abgeschlossenen Theile des Schloßparkes, und zwar in einem funktelnagelneuen Wagen mit hölzernen Pferden spazieren gefahren. Auf dem Wagen, ein Geburtstagsgeschenk, befanden sich die neuesten Puppen und ein Bett.

*** Ministerpräsident Koloman Tisa** hat heute Abends in Begleitung des Handelsministers Grafen Paul Széchenyi die Ausstellung besucht.

*** Staatliche Unterzükungen** gewährte der Unterrichtsminister den gr.-or. rumänischen Seehorgern Georg Capritia in Boldogváros, Nikolaus Encsin in Cretina, Peter Gábor in Més-Rajanel, Kronprinz in Més-Rajanel, Stephan Komfa in Prázsmár, Johann Greku in Széshalom, Demeter Palka in Weje und Nikolaus Pandra in Més-Berez je 100 fl., ferner den gr.-or. rumänischen Seehorgern Georg Nllár in Csömör und Peter Gábor in Jello-Esertes je 50 fl.

*** Alois Szemeredy**, mit dessen Angelegenheit sich die Blätter vor einiger Zeit eingehend beschäftigten (Szemeredy wurde als angeblicher Deferteur von der Militärbehörde Jahre lang in Untersuchung gehalten), ist vorgestern aus dem Zrenenhaus im Leopoldfelde, wo er länger als einen Monat untergebracht war, wieder entlassen worden.

*** Cholera.** Aus Marseille, 2. September, wird gemeldet: Aus der aus Calamata gekommenen, mit getrockneten Weintrauben beladenen österr. schiffen Brigg „Marcomaria“ aus Triume kamen zwei Cholera-Krankenfälle vor; der Matrose Giorgio Nical, ein Bruder des Kapitäns, wurde ins Pshospital gebracht, der zweite erkrankte Matrose, Matteo Branich, blieb an Bord.

*** Das leitende Komité der Budapestter Handelsakademie** hielt am 31. August ihre erste Sitzung in dem neuen prächtigen Gebäude in der Alkotmánygasse Nr. 9. Vor Beginn der Sitzung zeigte Paul Luczenbach, als Präses des Komités, den Mitgliedern des leitenden Komités das stilvolle, praktische, den sanitären Anforderungen entsprechende Institutsgelände in allen Details. Die großen, hellen Räume, die praktische Einrichtung, der par-

te Hof etc. gefielen allgemein. Dem Komité und insbesondere seinem energischen, thätigen Präsidenten Luczenbach wurde protokollarisch Dank ausgedrückt. Mittels Aklamation wurde neuerdings B. F. Weif zum Präsidenten gewählt und die Vermögensgebarung, nachdem Moriz Wabermann von seiner 24 Jahre hindurch bekleideten Stelle als Kassier resignierte, der Pester ungarischen Kommerzbank übergeben.

*** Parteitag der gemäßigten Opposition Süd-ungarns.** Das Programm des am 6. September in Temesvár stattfindenden Parteitages der gemäßigten Opposition Südungarns ist folgendes:

Am 6. September Nachmittags 4 Uhr finden sich die Parteigenossen zum Empfange des Grafen Albert Apponyi am Josephstädter Bahnhofe ein. Hierauf Einzug in die Stadt, wo um 5 Uhr im städt. Redoutensale die Parteiverammlung abgehalten wird. Nach der Sitzung folgt eine kurze Pause, hierauf gemeinschaftliches Souper. — Am 7. September Vormittags 10 Uhr engere Konferenz im kleinen Redoutensale.

*** Gasexplosion.** Im evangelischen Gymnasium, Ecke der Karls- und Bädergasse, ereignete sich heute eine Gasexplosion von solcher Heftigkeit, daß die Detonation weithin Schreden und Aufregung hervorrief. Die Explosion verursachte auch ernstere Verletzungen eines jungen Mannes, welcher zur Pflege ins Nothospital gebracht werden mußte. Ueber den Fall wird uns Folgendes berichtet:

Gegen 8 Uhr Abends ertönte im evangelischen Kirchengebäude eine furchtbare Detonation und im selben Momente schlugen auch helle Flammen aus den gegen die Karlsqasse gelegenen Fenstern des Gebäudes bis zum ersten Stock hinab. Im Nu sammelten sich Hunderte von Menschen um das Gebäude und auch die Feuerwehr und Polizei erschienen, um Rettung zu bringen. Inzwischen hatten sich aber die Diener der evangelischen Kirchengemeinde, die im Hause wohnen, und mehrere Dienstkleute auf den dritten Stock, wo die Explosion geschah, begeben und es gelang ihnen bald, das Feuer, welches die Fenstervorhänge und Rahmen und einige Stühle in Brand gesteckt, zu dämpfen. Die Ursache der Explosion war die folgende: Im Schulgebäude im dritten Stock befindet sich der Lehrsaal der siebenten Gymnasialklasse, anstößend an den Pracht- und in diesem Lokal kommen abendlich die Mitglieder des Selbstbildungsvereins der evangelischen Gewerbejugend zusammen und halten Vorlesungen und Gesangsübungen. Auch heute sollte eine Zusammenkunft stattfinden. Die Schlossergeliebten Anton Grub und Michael Fila waren die ersten und hielten den Schlüssel zum Lehrsaal aus der Hausmeisterswohnung. Als sie im Saal angelangt waren, zündete Grub die Petroleumhängelampe an. Die Lampe brannte nicht gut und Fila wollte an ihr etwas richten. Dabei stieß er mit dem Kopf an den außer Verwendung stehenden Gasluster, dessen Rohr abriß und damit dem Luster niederstürzte. Im selben Moment entzündete sich das ausgeströmte Gas an der Flamme der Petroleumlampe und es erfolgte die Explosion und Detonation. Fila wurde nur wenig an der Stirne und an den Händen verbrannt, Grub hingegen erlitt Brandwunden zweiten Grades am Kopf und an der Brust, und mußte ins Nothospital getragen werden. Der Verunglückte ist aus Bakony-Sarkány gebürtig, 21 Jahre alt.

Nach in später Abendstunde umstanden Neugierige den Ort des Unfalles. Entlang des Hauses ist das Trottoir und auch der Fahrweg voller Glasplitter, da sämtliche Fensterscheiben des dritten und zweiten Stockes der Fronte gebersten sind.

*** Fahnenweihe.** Der „Graf Gedeon Náday jun.“ Budapestter hauptst. Militär-Veteranen-Humanitäts-Verein“ begeht am 6. d. das Fest seiner Fahnenweihe. Fahnenmutter ist die verw. Gräfin Gedeon Náday jun.

*** Gemüthliches aus Böhmen.** „Pokoř“ bringt folgende Depesche aus Chrudim vom 2. d.: „An die hiesige Staatsanwaltschaft gelangte heute die Mel-

— Gestern? Sie erwiesen mir gestern die Ehre, mir sehr viele Dinge zu sagen.

— Ja, Sie haben Recht! Aber ich meine jenen Vers!

— Welchen, Madame?

— Ach, mein Gott! Sie wissen ja...

— Ich behauere Ihnen, Madame, daß ich es nicht weiß; Sie erfreuen mich durch so viele treffende und richtige Bemerkungen, daß ich unmbglich wissen kann, welche Sie in diesem Augenblicke meinen.

— Ich meine den Vers von dem Löwen.

— Ach so, „Du bist mein Löwe“! Ich erinnere mich schon...

— Nun, haben Sie einen anderen Vers gefunden?

— Ich gestehe Ihnen Madame, daß ich gar keinen gesucht habe.

— Sie finden also diesen Vers durchaus nicht gefährlich?

— Was nennen Sie gefährlich?

— Gefährlich nenne ich das, was leicht ausgezigt werden könnte.

— Ich habe mir nie eingebildet, daß meine Verse gegen das Auszischen gefeit sind.

— Wenn auch! Aber man muß doch so viel als möglich thun, um nicht ausgezigt zu werden.

— Sie meinen also, der Vers von dem Löwen würde ausgezigt werden?

— Ich bin dessen gewiß.

— Dann werden Sie ihn nicht mit ihrer gewohnten Meisterschaft sprechen.

— Ich werde ihn sprechen, so gut ich kann; denn noch würde ich vorziehen...

— Was denn?

— Etwas Anderes zu sagen.

— Was denn?

— Ja, mein Gott, etwas Anderes!

— Was denn?

— Ich möchte lieber sagen — und Fräulein Mars schien das Wort zu suchen, das ihr bereits seit drei Tagen auf der Zunge lag, zum Beispiel, ich möchte sagen... hm... hm... hm... „Mein Herr, Sie sind so stolz und edel“, paßt das „mein Herr“ nicht eben so gut in den Vers, wie „Löwe“?

— Ganz Recht, Madame, nur daß „mein Herr“ den Vers hebt, während das „mein Herr“ ihn verflacht. Ich will lieber für einen guten Vers ausgezigt, als Sie für einen schlechten applaudirt werden.

— Nun, mir ist's recht, streiten wir nicht länger darüber... ich werde den guten Vers sprechen, ohne etwas daran zu ändern. Weiter, Firmin:

— Du bist mein Löwe, stolz und edel.

Gewiß ist die Kunst, mit kurzen schlichten Worten zu charakterisieren, noch nie zu solcher Vollendung erhoben worden. Das Frage- und Antwortspiel des Dialogs fliegt hin und her, wie die Raketen. Welche meisterhafte und doch einfache Dialektik! Jeder Hieb hält uns in Athem! Bei jedem Streich wechseln die Chancen...

Nie ist ein Wortgefecht lebenswürdiger, boshafter, so feindselig und doch so grazios geführt worden. Wir hören förmlich die Worte der zungenfertigen Tragödin an unser Ohr schiagen, wir sehen die edle Gestalt des Dichters, der sich mit stolzer Zurückhaltung der Boshafteu erwehren muß, zur vollen Höhe aufgerichtet.

So vermag Dumas zu impressioniren, so weiß er seine Charaktere in die Seele wie mit dem Meißel einzugraden. O, der Mann einer solch' vollendeten Darstellungsgabe gehört nicht zur Kategorie der seichten und inferioren Talente. Er hat mit seinem Reichthum nur schlecht gewirthschaftet. Man verwandelt nicht ungekräft das Heiligthum der Poesie in eine Industrie-werkstätte, für die man sich Mitarbeiter und Handlan-

ger engagirt, wie der Werfertiger von Männerkleidern. Dumas mußte sich gefallen lassen, als leicht, frivol zu gelten, als ein Talent dritten Ranges zu passiren. Man fing an, Maquet, Lacroix und die anderen Mitarbeiter seiner Werke in den Vordergrund zu stellen.

Als der berühmte Romancier einst voll Selbstbewußt sein ausrief: „Ich bin der Sohn meiner Werke!“ folgte wie ein kalter Wasserstrahl die Antwort: „Ja, wohl, weil Sie nicht ihr Vater sind!“

Dann mußte er sich zu seiner ganzen Höhe aufrichten, sich zur Wehre setzen und den Verfeinerern seines Talentes die Krallen zeigen. Als nach dem großen Erfolge der „Drei Musketiere“ ein Kritiker boshast fragte: „Wer hat denn Ihr neuestes Werk geschrieben, Herr Dumas?“ replizierte dieser: „Mein Bedienter hat es geschrieben. Allein der letzte Erfolg ist dem Menschen zu Kopf gestiegen. Er nimmt sich zu viel heraus, verlangte Erhöhung der Gage, ich mußte ihn wegzagen.“

Da waren kurze Momente der Befriedigung. Gegen Ende seines Lebens war der Mann ganz mit sich zersfallen. Er schien zu empfinden, wie er sein Pfund nicht gut verwaltet. Im Bewußtsein seiner Kraft befreundete er sich schwer mit dem Gedanken, nur Ephemeres geschaffen zu haben. Kurz vor dem Tode Dumas' traf ihn sein Sohn finstern und niedergeschlagen.

„Auf Treu und Glauben, liebes Kind, sage unverhohlen, wird etwas von meinen Werken dauern?“ fragte der Greis. Der Sohn tröstete und beschwichtigte ihn, ohne guten Glauben an seine Sache.

Die Unsterblichkeit hat Alexander Dumas trotz eines großen Genies und einer beispiellosen gewaltigen Arbeitsleistung nur in einem Sinne errungen. Er ist der Schöpfer des modernen Abenteuerromans, und wenn seine Werke jetzt nicht mehr en vogue sind, so lebt er in den Werken seiner Nachahmer, die die Kunst großer Wirkungen und sensationeller Effekte an seinem Beispiel gelernt haben.

Paul Faber.

Dung, daß zwei Czechen, ein Schuhmacher- und ein Kürschnergehilfe aus Böhmisches-Trübau, von einer Tanz- unterhaltung aus Obersdorf bei Landskron zurück- kehrend, von deutschen Burſchen überfallen worden ſeien mit dem Ruſe: „Haut's die Czechen todt, ſie haben in Königinhof die Deutſchen geprügelt!“ Die Ueberfallenen ſeien mit Meſſerſtichen tödtlich verwundet worden, der Kürschnergehilfe ſei todt auf dem Plage geblieben. — Im Lager bei Pilſen kam es zwiſchen Soldaten des 73. (Egerer) und des 75. (eines czechischen) Regiments zu einem großen Gezeffe. Von den Soldaten des Egerer Regiments wurde mehr als ein Duzend Verwundete nach Eger gebracht.

* Ein Opfer des Kartenspiels. Samstag in den Vormittagsstunden nahm die Barceſer Gendarmen- Patrouille in der Drau eine mit den Wellen kämpfende menſchliche Geſtalt wahr. Mutbig ſprangen die Gendarmen ins Waſſer und zogen einen Mann an die Oberfläche, den ſie glücklich an's Ufer brachten. In's Leben zurückgerufen, legitimirte ſich der Gerettete als der Fünfkircher Pächter Ludwig Herzfeld und den Selbſtmord leugnend, gab er an, bloß zufälligerweiſe in die Drau gefallen zu ſein, was die Gendarmen erſt dann glaubten, als es Herzfeld gelungen war, in der Perſon des Barceſer Kaufmannes S. Dornier einen Mann zu finden, der ſeine Angaben beſtätigte. Da jedoch Dornier bei ſich wußte, daß Herzfeld einen Selbſtmordverſuch beging, fragte er ihn, ob etwa Familien- zwiftigkeiten ihm das Leben unerträglich machten? Thränen- reichend Auges verſicherte darauf Herzfeld, daß er ſeit ſeiner Verheirathung mit ſeiner Gattin in beſtem Einvernehmen lebe, doch hätte er morgen eine Grundentlaſtungs- Obligation im Betrage von 2000 fl. zu bezahlen gehabt, für die ſeine Gattin als Sicantini Jungirt und er habe das Geld im Kartenspiel verloren. Herr Dornier tröſtete den zer- ſtörten Mann und nachdem er ihn zur Bahnſtation geleitet und ihm eine Fahrkarte bis nach Uta, von wo eine kurze Strecke nach Biſe, zu dem durch Herzfeld gepachteten Gute des D. Wölher Kaufmannes S. G. Schwabach führt, gelöst hatte, glaubte Dornier ſeinen Schutzbefohlenen un- beſorgt der Bahn anvertrauen zu dürfen. Unbegreiflicherweiſe hatten jedoch die Gendarmen, wie auch Dornier es unter- laſſen, einen in der Taſche Herzfeld's vorgefundenen Revol- ver zu entfernen und wohl nur dieſer Unterlaſſung iſt es zuzuschreiben, daß in Herzfeld neuerdings Selbſtmordgedan- ken aufſtiegen und ſchon in der nächſten Station von Barceſ, in Darány, verließ er die Bahn, um ſich unweit des Ge- leißes eine Kugel in den Kopf zu jagen, die ſeinen ſofortigen Tod herbeiführte. Herzfeld hinterläßt eine Frau und hat erſt kürzlich ſeine Tochter ver- heirathet. Der Selbſtmörder war auch in Fünfkirchen Hausbeſitzer.

* Zum Morde in der Gottſchlick'schen Villa. Vor acht Tagen wurde — wie wir ſeinerzeit berichteten — in der Gottſchlick'schen Villa in Steinbruch der Kncht Jo- hann Bač erſchlagen aufgefunden. Der Thäterſchaft drin- gend verdächtigt ſchien der 30jährige, aus Leányvár im Graner Komitat gebürtige Milchmeier Johann Kem- p, welcher mit Genehmigung des Budapeſter Gerichtshofes in Polizeigewahrsam gehalten wurde. Kemp leugnete biſher in der entſchiedenſten Weiſe, an der Mordthat theilhaftig zu ſein und gelang es erſt heute Vormittags dem, mit der Unterſuchung in dieſer Angelegenheit betrauten Stadthaupt- mann Victor Járva, Kemp zu einem vollen Ge- ſtändniß zu bewegen. Kemp erklärte, an dem Tage der Ermordung Bač's mit dem Letzteren in Streit gerathen zu ſein, wobei er von Bač mit einem dicken Holzknüttel thätlich angegriffen wurde. Er — ſo erzählt Kemp weiter — habe dem Bač den Knüttel aus der Hand gewunden und mit demſelben mehrere Male auf Bač losgeſchlagen, der ſchließlich zu Boden ſank. Von einer etwa beabſichtigten Ermordung Bač's will Kemp nichts wiſſen. Kemp wurde heute Mittags der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Den Sohn erſchlagen. Aus Dedenburg erhalten wir folgende Mittheilung: Montag Vormittags war ein Acker in der Nähe der im Dedenburger Komitate gelegenen Ortſchaft Mörbiſch der Schauplatz einer furchtbaren Familientragödie. Der Bauer Johann Laminger, ein im Dorfe ſehr geſchätzter Mann, begab ſich an jenem Vormittage in Begleitung ſeines jüngeren Soh- nes und eines Tagelöhners auf's Feld hinaus, um die Früchte von einem Nußbaume abzuleſen, welcher wohl auf dem, ſeinem älteren Sohne Johann zur Nutznießung über- laſſenen Acker ſteht, deſſen Ertragniß an Nüſſen er ſich je- doch vorbehalten hatte. Er fand aber keinen Sohn auf dem Felde, bereits mit der Einpackung der abgepflückten Nüſſe beſchäftigt; auf ſeine Vorwürfe antwortete Johann Laminger mit einem Veilich, welcher den Vater blutüber- ſtrömt und bewußtlos niederſtreckte. Während der Bruder des Wüthenden und der Tagelöhner denſelben bändigten, kam der nur leicht verwundete Bauer wieder zu ſich, ſprang auf, griff nach der Haue und ſchleuderte dieſelbe mit aller Kraft gegen den Kopf des ungerathenen Sohnes. Derſelbe ſtürzte als Leiche zu Boden. Verzweifelt über die eigene That erſtarrte der unglückliche Sohnesmörder noch am ſel- ben Tage beim Dedenburger königl. Gerichtshofe die Selbſtanzeige. Der Getödtete war 35 Jahre alt und hin- terließ eine mehrgliedrige Familie.

* Ein Kieſenſtrike. 5000 Arbeiter der großen Maſchinenfabrik William Miron in Gſewic haben die Arbeit eingeſtellt, weil ſie mit dem Verfahren gewiſſer höher Angestellter der Fabrik unzufrieden ſind. * An der Großwardeiner Hebammenſchule finden die Einſchreibungen für das Winterſemester 1885/86 vom 1.—10. Oktober ſtatt. Die zur Aufnahme benötigten Dokumente ſind: Taufſchein oder Geburtszeugniß, ärztliches und Sittenzugniß.

* Selbſtmord eines Reſerve-Offiziers. Falſches Ehrgefühl hat geſtern einen jungen Mann aus guter Wiener Familie in den Tod gejagt. Rudolf Gabler, Kompagnon der Gas- und Waſſerleitungsfabrik Morgenſtern u. Komp., Fünfkircher Gaſſe Nr. 6, hat geſtern, bereits telegraphiſch gemeldet, in der Wohnung ſeiner Eltern, Opernring Nr. 11, ſeinem Leben durch einen Revolverſchuß ein Ende bere- itet. Gabler, ein junger Mann im Alter von 25 Jahren, der die Charge eines Offiziers in einem Mann-Regimente bekleidete, war geſtern Morgens in die im dritten Stock-

werke des bezeichneten Hauſes gelegene Wohnung gekommen und hatte dort einige Briefe geſchrieben, die er gegen 12 Uhr Mittags ſelbſt zur Poſt beförderte. Er kehrte dann wieder in die Wohnung zurück, ſetzte ſich an den Schreib- tiſch und ſchrieb einen Brief an ſeinen Ziehvater, Herrn Mathias Drechſler, in welchem er die Motive des verzwei- felten Schrittes, zu dem er ſich entſchloſſen, auseinander- ſetzte. Eine übergroße Delikateſſe bei Beurtheilung einer geſchäftlichen Angelegenheit trieb den ein wenig zur Melan- cholie neigenden jungen Mann dem Tode in die Arme. Gabler glaubte ſeiner Stellung als Reſerve-Offizier dieſe peinliche Rückſichtnahme ſchuldig zu ſein. Es war gegen 1 Uhr Mittags, außer dem jungen Mann beſand ſich nur noch die Köchin Eliſe Jollerer in der Wohnung, als aus dem Zimmer eine Detonation erſcholl. Beim Betreten des Zimmers fand die Köchin Herrn Gabler in einem Sessel vor dem Schreibtische ſitzend, auf dem Boden neben dem Sessel lag ein Revolver. Ärztliche Hilfe erwies ſich vergeb- lich, denn die Kugel, die in der Schläfengegend einge- drungen, war mitten durch das Gehirn gegangen und war bei der anderen Schläfe hinausgefahren. Wenige Minuten nach 1 Uhr war der junge Mann eine Leiche.

* Polizeinachrichten. In dem weiblichen Leich- nam, welchen man — wie wir berichteten — geſtern nächſt der Spitzerſchen Blanddruckfabrik in Altofen aus der Donau zog, wurde die 17jährige, aus Böcs Meagher gebürtige Eliſa- beth Buda i agnosziert, die ſich am 25. v. M. unter dem Vorgeben, einen Selbſtmord zu begehen, aus der genannten Vertheilung entfernt hatte. — Das ſeit dem 28. v. M. als vermißt angezeigte 22jährige, bei Herrn Nikolaus Aebly demnächst geweihte Stubenmädchen Anna Beran wurde geſtern Abends nächſt der Militär-Schwimmſchule in Ofen todt aus der Donau gezogen. Ob hier ein Selbſtmord oder etwa ein Verbrechen vorliegt, wird durch die Obduktion feſtgeſtellt werden. — Geſtern Nachmittags iſt bei dem Neubau Theresienring Nr. 18 eine Seitenwand ein- geſtürzt, wobei ein Maurergehilfe, Namens Johann Wa- gner, unter dem Mauerwerk begraben wurde. Er wurde inbeſt bald von den übrigen beim Bau beſchäftigten Arbeitern an's Tageslicht gebracht und, trotzdem an ihm äußerlich keinerlei Verletzungen ſichtbar waren, behufs Pflege in's Nothſpital gebracht.

* Mit der Vitriolſäure. Wir leſen im Wiener „E—t“: In ſchwer verletztem Zuſtande trug man ge- ſtern Abends aus dem Hauſe Nr. 28 in der Leibniz- gaſſe im zehnten Bezirke einen jungen Arbeitſe- ler iſſen in das Krankenhaus, und bald darauf eine Frau, deren Verletzungen weniger gefährlich waren. Die Beiden ſind Opfer eines von einem Eiferſüchtigen vollbrachten grauſamen Mordtates.

In dem bezeichneten Hauſe wohnt die Wäſcherin Joſepha Czerny, welche ſeit einigen Monaten von ihrem Manne, dem Tagelöhner Anton Czerny, getrennt lebt. Ge- ſtern um 8 Uhr Abends betrat Anton Czerny, in der Hand eine Flaſche tragend, das Zimmer ſeiner Frau. Er hoffte dieſelbe allein anzutreffen. Die Aufregung, in welcher er ſich beſand, wurde geſteigert durch die zufällige Anweſenheit ſeines Neffen Franz Pizmanſch, der er in dem Verdacht hatte, zu ſeiner Frau in ſträflichen Beziehungen zu ſtehen. Pizmanſch war mit der Reparatur eines Tiſches be- ſchäftigt und achtete nicht weiter auf den Tagelöhner, der ſich zuerſt einige Minuten ruhig verhielt, aber dann ſeine Frau mit Schimpfworten überſchüttete. Frau Czerny er- mahnte ihren Mann zur Ruhe und forderte ihn auf, das Zimmer zu verlaſſen, in welchem er nicht mehr das Recht habe, zu verweilen. Der Tagelöhner fuhr jedoch fort, Stan- da zu machen, was ſeinen Neffen veranlaßte, ſich ins Mit- tel zu legen. Kaum hatte jedoch Pizmanſch zu arbeiten auf- geſehen und das Wort an ſeinen Onkel gerichtet, als dieſer das längſtgeplante Mordtate beging. Der Wüthendſchleu- derte nämlich einen Theil des Inhaltes der Flaſche, in wel- cher ſich Vitriol beſand, auf Frau Czerny und den Neſt der abgehenden Fäuligkeit auf ſeinen Neffen. Pizmanſch erlitt im Geſichte und an der Bruſt ſchwere Verwundungen. Sein Antliß iſt gänzlich verſtümelt. Frau Czerny kam mit leichten Verwundungen am Kopfe davon. Der Mord- tätter ergriff die Flucht, wurde jedoch in einer Branntwein- ſchänke eruiert und verhaftet.

* Verlobung. Herr Karl Horowitz, Budapeſt, hat ſich mit Fräulein Charlotte Weiß, Balafsa = Gyarmath, verlobt.

Der ärztliche und hygieniſche Landeskongreß.

Unter kolloſaler Betheiligung wurde heute Mor- gens in der Konzerthalle der Ausſtellung der ärztliche und hygieniſche Landeskongreß eröffnet. Die Zahl der Theilnehmer belief ſich auf circa 800. Der Sitzung wohnten bei:

Das Unterrichtsministerium war durch die Miniſter- rathſe Kaul Göncz, Dr. Ludwig Markuſovſky und Sektionsrath Johann Klamarik vertreten. Das Honvedministerium durch Generalſtabsarzt Dr. Bla Csá- jág, die Hauptſtadt durch Oberbürgermeiſter Karl Ráth, Vizebürgermeiſter Karl Gerlóczy, Magiſtrats- rath Stephan Bözel, Oberphyſikus Gregor Patr- bány und Direktor des ſtatistiſchen Bureaus Joſeph Kö- röſi, die Univerſität durch den Rector magnificus Dr. August Lechner die mediſiniſche Fakultät durch die Pro- feſſoren Dr. Joſeph Lenhoffel und Dr. Andreas Hö- gheſ, das Polytechnicum durch die Profeſſoren Alois Hausmann, Michael Klimm und Vinzenz Wark- tla, die Thierarznei-Anſtalt durch den Direktor Dr. Lud- wig Thahoff, der Landes-Sanitätsrath durch Dr. Friedrich Korányi, Dr. Koloman Balogh und Dr. Joſeph Fodor, die Polizei durch den Oberſtadthauptmann Johann v. Török und den Polizeiarzt Dr. Alois Rózfay, der Landes-Unterrichtsrath durch Dr. Ferd. Lutter, Dr. Moriz Rármán und Anton Verecz, der hauptſtädtiſche Bau- rath durch Dr. Emerich Bóor und Joſeph Pucher, der ungarische Schulverein durch Kolo- man Hegedüs, Dr. Géza Halák und Ernſt Vaj- daſfy, der ungarische Apotheker-Verein durch Karl Liſs, A. Mohrbach, Dr. Georg Hincz, Sigmund Kato- na, die naturwiſſenſchaftliche Geſellſchaft durch Dr. Kolo- man Szily, Dr. Joſeph Stoczek, Karl Thau, der ung. Ingenieur- und Architektenverein durch die Mit- glieder Anton Weber, Ludwig Lechner, Dome H-

riſ und Michael Klimm. Auch unſer in London lebender Landſmann Dr. Theodor Duka war anweſend.

Der Kongreß wurde um 9 Uhr Vormittags vom Miniſterialrath Dr. Ludwig Markuſovſky eröff- net. Wir entnehmen ſeiner

Eröffnungsrede

Folgendes:

Die konſequente Durchführung der Erforderniſſe der öffentlichen Hygiene iſt eine mehr als Jahrzehnte bean- spruchende Herkulesarbeit, und Kultur, Wohlhabenheit und Lebensweiſe der Bewohner ſind für den Erfolg am maß- gebendſten. Leider hatte man bei uns noch nicht gelernt, die traurigen Folgen des Mangels an hygieniſchen Faktoren zu ermeſſen und doch übertrifft die hiedurch verurſachte Schaden bei Weitem jene Hunderttauſende, welche die Her- ſtellung eines oder des anderen hygieniſchen Faktors koſten würde. Das Ideal, nach welchem der Fortſchritt auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens zu ſtreben hat, be- zweckt keine geringere Reform auf dem Gebiete des ſozialen Lebens und der Volkswirthſchaft, als wie ſie die franzöſiſche Revolution in der Sphäre des politiſchen und bürgerlichen Rechtes hervorrief. Glücklicherweise können dieſe Aspiration- en mit den anderen Lebensinterneſſen der Völker in Ein- klang gebracht werden.

Das individuelle Pflichtgefühl und die individuelle Thätigkeit bildet hier wie anderwärts die Krone des Ge- ſündes. Wir müſſen bei uns auch die Ueberzeugung er- wecken und zum Gemeingut machen, daß, gleich wie auf Erziehung und Unterricht, auch auf leibliche wie geiſtige Geſundheit jeder Bürger ein Recht habe, und daß die öffentliche Hygiene nur dann geübt werde, wenn in ſei- nem Kreiſe Jedermann in dieſer Beziehung ſeine Pflicht thut.

Für die Hygiene das Intereſſe und das Wohlwollen der Bevölkerung, der Regierung und der Geſetzgebung zu gewinnen dieſelbe populär zu machen: das iſt die hauptſächliche Aufgabe des Kongreſſes. Die zweite Auf- gabe iſt, auf die wichtigſten Faktoren des Sanitätswesens hinzuweiſen, namentlich darauf, daß Licht, Luſt und Waſſer ein unveräußerliches Gemeingut bilden, welches man nicht nach Belieben abſchließen, in Beſitz nehmen kann. Aufgabe des Staates iſt es, dafür zu ſorgen, daß in dieſem Rechte Niemand verkürzt werde. Es kann ferner dem Kongreſſe gelingen, gewiſſe Mängel, Vorurtheile und Mißbräuche auf- zudecken, welche der Entwicklung des Sanitätswesens im Wege ſtehen. Endlich kann es dem Kongreſſe gelingen, Ideen zu liefern, die auch unter den gegenwärtigen Verhält- niſſen mit Erfolg verwirklicht werden können und vielleicht die Behörden, die Regierung, die Geſellſchaft zu heilſamen Verſügungen aneignen werden.

Die große Anzahl der hier Erſchienenen berechtigt zur Annahme, daß das Intereſſe für das Sanitätswesen ſchon in großem Maße vorhanden, und zur Hoffnung, daß die Zeit zur gemeinſamen erfolgreichen Arbeit auch auf dieſem Gebiete bereits gekommen iſt. Die auf dieſem Kon- greſſe geäußerten Meinungen können einmal den Ausgangs- punkt für wichtige Maßnahmen der Regierung, der Behör- den, der Geiellſchaft bilden. (Lebhafte Beifall.)

Sekretär Dr. Koloman Müller meldet, daß biſher 773 Kongreßmitglieder angemeldet wurden; er ſtellt den Antrag, daß der Kongreß das ausgegebene Programm zur Baſis ſeiner Berathung annehmen möge. Dieſer Antrag wird mit dem Amendement Prof. Joſeph Fodor's angenommen, daß mit Rückſicht auf die große Anzahl der Kongreßmitglieder zwei Mitpräſi- denten gewählt werden ſollen. Hierauf werden Oberbürger- meiſter Karl Ráth und Obergeſpan Koloman Rádó zu Mitpräſidenten des Kongreſſes gewählt.

Oberbürgermeiſter Ráth begrüßt die Mitglieder des Kongreſſes im Namen des hauptſtädtiſchen Munizipiums und dankt für ſeine Erwählung.

Obergeſpan Koloman Rádó ſagt, er wiſſe, daß nicht ſeine Verdienſte ihn auf dieſe ehrenvolle Stelle gelangen ließen, ſondern daß der Kongreß den bei der Durchführung der hygieniſchen Verfügen ſo wichtigen Verwaltungsapparat zu beehren wünſchte, indem er den Obergeſpan eines der größten Komitate zum Mitpräſi- denten des Kongreſſes wählte. Er dankt für die Wahl. Es wurden hierauf im Sinne der Vorſchläge des Präſidenten gewählt:

Zu Mitpräſidenten der erſten Sektion Dr. Karl Ranka und Dr. Ludwig Csátary, zum zweiten Schriftführer Ludwig Pék; in der zweiten Sektion Vize- geſpan Etele Matolay und Dr. Joſeph Pover zu Mitpräſidenten, Dr. Joſeph Székely zum zweiten Schriftführer; in der Konferenz Vizebürgermeiſter Ger- löczy und Dr. Karl Wekelovſky zu Mitpräſi- denten, Dr. Alois Trojan zum zweiten Schriftführer; in der dritten Sektion Architekt Anton Weber und Dr. Andreas Jösa zu Mitpräſidenten, Dr. Michael Horváth zum zweiten Schriftführer; in der vierten Sektion Bürgermeiſter Joſeph Haraſnek und Dr. J. A. Giacich (Rüme) zu Mitpräſidenten, Dr. Joſeph Barts zum zweiten Schriftführer.

Damit war die Eröffnungsſitzung zu Ende und es folgte die

Sitzung der erſten Sektion.

Präſidenten: Dr. Ludwig Gehardt, Dr. Karl Ranka und Dr. Ludwig Csátary; Schriftführer: Dr. Leopold Rik und Dr. Ludwig Pék.

Dr. Ludwig Päng: Statiſtik der Kinderſterblichkeit. Wenn wir das Verhältniß der Kinderſterblichkeit zu den Todesfällen betrachten, finden wir das traurige Reſultat, daß in der Periode 1876—1883 bei uns auf 1000 Todes- fälle 513 Fälle von Kinderſterblichkeit kommen, während in der Hälfte der europäiſchen Länder dieſe Zahl unter 450 bleibt. Noch ungünſtiger wird das Verhältniß, wenn wir von den Geburten ausgehen. Auf 1000 Geburten fielen bei uns in der erwähnten Periode 411 Todesfälle von Kindern, während in der Hälfte der europäiſchen Länder dieſe Zahl kaum 300 erreicht.

Von beſonderer Wichtigkeit iſt die Kinderſterblichkeit für unſer Vaterland dadurch, daß ſie ihre Intenſität meiſt in den Komitaten ungarischer Zunge entſaltet. Wenn wir das Verhältniß der Kinderſterblichkeit zu den Todesfällen betrachten, ſo finden wir die größte Kinder- ſterblichkeit in den Komitaten Bács, Bekés, Csánád, Gran,

Feber, Hoves, Jász u. die geringste in den Komitaten Nagykőrös, Gymsad, Ugocea, Szolnok, Doboka u. Die größte in rein ungarischen Komitaten oder wenigstens in solchen, in welchen das ungarische Element die absolute Majorität hat: die geringste Kindersterblichkeit herrscht dagegen in denjenigen Komitaten, wo keine absolute Majorität vorliegt. Ebenso ergibt es uns, wenn wir das Verhältniß der Kindersterblichkeit zu den Geburten untersuchen; die größte Kindersterblichkeit finden wir in Komorn, Szabolcs, Csánád, Pest u. die geringste in Száros, Udvarhely, Gymsad, Alsó-Feher u. i. w.

Unleugbar weisen die ungarischen Komitate mit ungünstiger Kindersterblichkeit mit geringer Ausnahme einen Bevölkerungszuwachs auf, während die nichtungarischen mit geringer Abweichung durchwegs eine Abnahme erlitten. Welchen Einfluß immer wir der Größe der Kindersterblichkeit auf die Zunahme und Abnahme unserer Bevölkerung einräumen: die Kindersterblichkeit bleibt doch in ihrer heutigen Größe ein krankhaftes Symptom, das wir mit allen Mitteln beseitigen müssen. Denn wenn auch die große Geburtsproportion der ungarischen Komitate die große Mortalität deckt, so ist dieses primitive Verhältniß doch die größte Beschwendung in Gut und Blut, im Leiden und Elend. Wenn wir leben, um wieder größere Resultate andere Völker mit weniger Geburten erreichen, dann sehen wir erst ein, wie wir unser Theuerstes vergeuden. Wir hörten oft, daß einer unserer größten Nationalfehler die leichtsinnige Verschwendung sei. Ist dieser Vorwurf gerecht, wenn es sich um materielle Güte handelt, wie viel gerechter, wenn von unserem Blute, unserem Stamme die Rede ist! Eben deshalb, schließt Vortragender, verdient diese Frage die Aufmerksamkeit der Männer der Wissenschaft und hat der hygienische Kongreß durch die Aufnahme dieses Gegenstandes in sein Programm dem Vaterlande, wie auch unserem Stamme den größten Dienst geleistet.

Dr. Joseph Varts unterbreitet nach kurzer Motivierung einen Antrag auf Regelung des Impfwesens; derselbe geht dahin, daß die Regierung angegangen werden solle, eine neue Impfordnung zu schaffen.

Dr. Samuel Zel unterbreitet folgenden Vorschlag: In Anbetracht der statistisch konstanten, erschreckenden Dimensionen der Kindersterblichkeit; in Anbetracht, daß die Kinder unter einem Jahre und unter dieser vorzüglich die illegitimen und in fremder Ammenhand befindlichen Kinder sind, deren in auffallend kurzer Zeit und im Säuglingsalter eintretendes Hinscheiden die Vermehrung unseres Volkes fragwürdig, ja unmöglich macht; in Anbetracht, daß es eben bei diesen Kindern wahrnehmbar ist, daß das Fehlen hinreichender Nahrung und hauptsächlich der nothwendigen Pflege jeuer negative Faktor ist, welcher gegen die Erhaltung des Lebens wirkt, gerabewegs dasselbe angreift, und früher oder später auslöscht; in Anbetracht ferner, daß man die bei Privatpersonen befindlichen Säuglinge und deren Verpflegung kaum kontrolliren kann, während andererseits eben diejenigen, welche für eine geringe Summe die Verpflegung übernehmen, in der ärmsten Klasse zu finden sind, die sich auf diesen Erwerbzweig nicht beschränken kann und in Folge dessen sich durch Beschäftigung außer dem Hause, resp. durch Tagelohn erhalten muß; in Anbetracht endlich, daß wir das Mittel suchen müssen, diesen traurigen Zuständen aus f a t i c h e n und h u m a n i t ä t s - M i t t e l n ein Ende zu bereiten, dieses Mittel aber nur in einer systematischen, gleichförmigen und sachmäßig kontrollirbaren Ammenhandlung bestehen kann: spreche der Kongreß als Beschluß aus, daß die Nothwendigkeit von in jedem Komitate durch das Komitat und dessen Hauptort gegründeten und vom Staate unterstützten Crèches besteht, deren imperative Errichtung durch das Gesetz auszusprechen sei, zu dessen Vorlage das hohe Ministerium und zu dessen Annahme der Reichstag zu ersuchen sei.

Dr. Franz Major unterstützt den Antrag Zrel's, Dr. Szadányi empfiehlt die Errichtung von Kinderhospitälern, Dr. Szende tritt gleichfalls für Zrel's Antrag ein.

Der Vorsitzende schließt hierauf die Diskussion. Prof. W. Zauner: Das Hebammenwesen und dessen Einfluß auf die Kindersterblichkeit.

Bei uns wird der Statistik der Kindbett-Erkrankungen zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, und doch ist der Verlust, welcher in unserem Vaterlande in Folge dieser Erkrankungen die zeugungsfähigen Mütter trifft, ein riesiger. Vergleichen wir die im Auslande ermittelten Daten mit unseren Verhältnissen, so ergibt sich, daß in Ungarn 1881 43,281 Frauen im zeugungsfähigen Zustande gestorben sind, darunter in mindestens 5000 im Kindbett. In zwanzig Jahren fallen mehr als 100,000 Frauen den Kindbett-Erkrankungen zum Opfer. Weiß man nun, daß die Heilkränkheiten in den meisten Fällen abwendbar sind, so kann kaum eine gegenwärtigere That gedacht werden, als die strenge Systemisirung des Hebammenwesens.

Der Budapester fön. Arztverein hat in dieser Gelegenheit ein Komité entsendet, welches Folgendes für nöthig erachtet hat: 1. Die Schaffung eines Statuts zur Richtschnur für die Hebammen, auf Grund dessen ihre Wirksamkeit behördlich kontrollirbar sei. 2. Beschaffung von Daten über die faktischen geburtshilflichen Verhältnisse im Lande. 3. Die Anlage einer geburtshilflichen Statistik.

Das Wichtigste derzeit ist die Verbesserung aller Gegenden des Landes mit gebildeten Hebammenhelferinnen. Dies ist unter den gegebenen Umständen nur so möglich, daß im Sinne des Gesetzes die Oberphysici in Ermangelung diplomirter Hebammen für die auf dem Gebiete des Komitates nöthigen Hebammen durch Ausbildung hierzu geeigneter Individuen Sorge tragen. (Zustimmung)

Dr. Moriz Vostovitz glaubt, jede Gemeinde sollte verpflichtet werden, nach je 1600 Seelen eine Hebamme zu halten. Die Kontrolle der Hebammen sollte eine bei Weitem strengere sein.

Dr. Karl Wekelovszky möchte, daß Prämien für solche Hebammen ausgesetzt werden, die 3 B. von 100 Säuglingen 80 zum Leben verhelfen. (Zustimmung.)

Es sprachen noch Dr. Markus Kourád, Dr. Joh. Ambros, Dr. Stephan Vodnár, Dr. Gabriel Engel, Dr. Raim, Dr. Friedrich Krausz, Dr. Karl Turoczzy und Dr. D. Thoman, worauf der Referent nach kurzer Summirung der Diskussion dieselbe schloß.

Dr. J. Votai: Künstliche Ernährung der Säuglinge. Der Vortrag von Dr. Johann Vokai galt der künstlichen Ernährung der Säuglinge. Zur fabrikmäßigen

Erzeugung des Nährstoffes für Säuglinge, sagt Medner, hat Liebig im Jahre 1866 den Impuls gegeben. Die animalische Milch wurde hierdurch fast vollkommen verdrängt, an Stelle derselben kamen Bestandtheile der Pflanzenwelt. Indessen erzielte man mit der Liebig'schen Suppe wenig Erfolg, weil dieselbe zu wenig Fett enthält. Heute bilden die Kindermehle in überwiegender Weise die künstlichen Kindernährmittel: das Nestlé-, Bevev-, Frerichs-, Teuff-Schuffler-, Schieler-, Cham-Nidgemehl u. c. Der Hauptfehler dieser Kindermehle ist der große Inhalt an Stärke, in Folge dessen sie in den ersten Lebensmomenten als ausschließliches Nahrungsmittel nicht mit Erfolg angewendet werden können.

Diese Mißerfolge haben die Aerzte auf die animalische Milch zurückgeführt und nach 25jährigem Experimentiren hat sich nunmehr die Ansicht der Fachmänner dahin geändert, daß dort, wo man dem Kinde keine Mutter- und Ammenmilch zu geben vermag, die Frauenmilch am zweckmäßigsten einzig und allein durch Thiermilch ersetzt werden kann.

Nebst der allgemein benützten Kuhmilch wurden auch mit Ziegen- und Geismilch Versuche gemacht. Im Pariser Findelhaus werden auch gegenwärtig Kinder mit Geismilch genährt, und zwar mit gutem Erfolge, da die Geismilch der Frauenmilch am meisten gleicht. Die zur künstlichen Ernährung benützte Kuhmilch muß von einem gesunden Thiere stammen, stets dieselbe chemische Zusammensetzung enthalten und stets rein und in unverändertem Zustande dargereicht werden. Die beste Milch zum genannten Zwecke geben Gebirgsrassen-Thiere bei ausschließlich trockenem Futter. Zur Verdünnung der Milch wird anstatt Wasser viel besser ein Hafer-, Gerste- oder Weizen-Aufguss verwendet. Die verschiedenen Milchpulver resultiren, der Milch beigemischt, nichts Anderes, als wie die eben erwähnten Defekte. In neuerer Zeit wurden mit peptonisirter Milch mit schönem Erfolge Versuche gemacht. Kondensirte und konservirte Milch taugen nicht mehr, als jede andere gute Milch.

Zum Vortrage sprachen die Doktoren Jozsa Ottava, Franz Szorday, Geza Krefz und Alex. Vodnár.

Den nächsten, besonders durch reichhaltiges statistisches Material ausgezeichneten Vortrag hielt Johann Dr. Julius Koller über die zum Schutze der Gesundheit der Säuglinge und Kinder dienenden wohlfhätigen Vereine und Institute. Nachdem Vortragender über diese Institute im Allgemeinen gesprochen, ging er auf deren Verhältnisse vorzüglich in Ungarn über. Er besprach die geschichtliche Entwicklung der Findelhäuser, die jedoch ihrem Zwecke nicht entsprechen. Die Findelhäuser wurden wegen großer Sterblichkeit der Findelkinder in letzter Zeit in den meisten Staaten eingestellt, und man versuchte daher andere Wege und Mittel zur Rettung und Erziehung illegitimer Kinder. Dazu sind die Kinderasyle berufen, unter deren Aufsicht die Kinder einzelnen Familien zur Erziehung übergeben werden. Dieses Ziel zu erreichen befreit sich das im Jahre 1880 in Budapest gegründete Kinderasyl, in welchem verlassene und die Kinder der in Spitälern und Gefängnissen weilenden Mütter erzogen werden. Im Jahre 1884 wurden solcherweise 549 Kinder gerettet. Im Károspalotaer Etablissement des Apils werden die Kinder zu Gärtnern erzogen. Vortragender bespricht ferner die Waisenhäuser, deren es im Lande 55, Kinderbewahranstalten, deren es 346 gibt. Die Errichtung letzterer ist das Verdienst des Landes-Kinderbewahrvereins. Mit der Erläuterung der Fröbel'schen Kindergärten und der Feriaturke endete der instruktive Vortrag.

Nach kurzer Diskussion dieses Vortrages wurde die Sitzung geschlossen.

Sitzung der zweiten Sektion.

Vorsitzenden: Prof. Friedrich Korányi, Vizegespan Eduard Matola und Primarius Dr. Joseph Popper; Schriftführer: Dr. Emil Ghurman und Dr. Joseph Szekeres.

Prof. Kozsajeghi: Die Erfordernisse unserer Sanitätsverwaltung im Centrum.

Die ungünstigen hygienischen Verhältnisse des Landes rufen die Frage wach, ob dieselben nicht in den organischen Mängeln der centralen Sanitätsverwaltung liegen? Derzeit bildet bei uns das Ministerium des Innern die Centralstelle für Hygiene-Verwaltung, wo die letztere im Verein mit ganz heterogenen Angelegenheiten geleitet wird. Es wäre rathsam, dieses Nestort unter die Kompetenz des Akademie- und Handelsministeriums, wie in Frankreich und 1848 auch bei uns, oder nach preussischem Muster unter jene des Unterrichtsministeriums zu stellen; letzteres wäre das Natürlichere, da die Sanitätsverwaltung dann in einer Hand mit dem medizinischen Unterrichte sich befände. Indessen diese Transferirung hätte nur den Uebergang zur Errichtung eines besondern Hygiene-Ministeriums zu bilden, dessen Aufgabe die rationelle Wirtschaft mit dem theuersten Gute des Staatslebens, mit dem Menschenleben, wäre. Bis dahin habe das Verwaltungspersonal im Centrum lediglich aus Aerzten zu bestehen; unter den Hygiene-Inspektoren, deren Zahl zu vermehren wäre, sei die Arbeitsverteilung nicht nach Territorien, sondern nach medizinischen Fächern zu erfolgen. Die Gerichtsgutachten sind der Kompetenz des ohnehin überhäuften Landes-Sanitätsrathes zu entziehen und einem besondern Rath anzuvertrauen. Das Veterinärwesen habe nach wie vor im engsten Zusammenhang mit der Hygiene zu bleiben. Die Beobachtungen und Wahrnehmungen zu Zwecken hygienischer Maßnahmen sollen einem staatlichen Hygiene-Amt zur Aufgabe gemacht werden, welches eingehende und erschöpfende Jahresberichte abzufassen und in seiner Zeitschrift die betreffenden Amtsstellen über alle wichtigen Momente auf dem Laufenden zu erhalten hätte. Nur die gewissenhafte Durchführung dieser Maßregeln würde das Heranwachsen eines kräftigeren, gesünderen und zahlreicheren Geschlechts ermöglichen.

Béla Grünwald: Sanitätswesen der Municipien.

Der Abgeordnete Béla Grünwald sprach als Referent über die Erfordernisse der Sanitätsverwaltung in den Municipien und Gemeinden. Er konstatarie, daß das Sanitätsgesetz von einem ganz richtigen Gesichtspunkte ausgehe, daß jedoch die Organe, die im Sinne des Gesetzes das Sanitätswesen verwalten sollen, nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, daß die Organisation eine unrichtige sei. Die Centralbehörden der Municipien stehen mit den unteren Behörden und mit dem Leben und dessen Erfordernissen nicht

im Kontakt, sie erledigen Akten und besaßen sich mit der Leitung und Kontrolirung der Bezirksbehörden nicht. Die Urheber des Sanitätsgesetzes schiedten vor einer größeren Belastung der Staatsbürger zurück und normirten für die Bezirks- und Gemeinärzte so niedrige Besoldungen, daß die Betreffenden auch die Privatpraxis kultiviren müssen. Deshalb sind diejenigen behördlichen Aerzte, die sich nicht bloß mit dem Impfen, mit etwa vorkommenden Sektionen und mit der Zusammenstellung ihrer Berichte, sondern auch mit den zahlreichen wichtigen Aufgaben ihres Berufes besaßen, nur seltene Ausnahmen. Bei der Ausbildung der Aerzte wird das öffentliche Sanitätswesen nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung mag dies gemüth haben, weshalb sie in das Beamten-Qualifikationsgesetz die Bestimmung aufnahm, daß eine besondere Prüfung für behördliche Aerzte eingeführt werden soll. Dies geschah vor zwei Jahren, doch ist die Vorchrift des Gesetzes noch nicht durchgeführt. Ferner sind die vorgelegten Behörden — ohne sich um Weiteres zu kümmern — zufrieden, wenn die behördlichen Aerzte ihre Berichte und Ausweise, die lediglich eine statistische Bedeutung haben, rechtzeitig einreichen. Die vorkommenden Todesfälle sind, sagte der Referent, nur Symptome der im Volksleben vorhandenen Uebelstände. Das Studium dieser Uebelstände sollte eine der Hauptaufgaben der Sanitätsverwaltung sein. Die Wohnungs-Verhältnisse, die Lebensweise, die Nahrung des Volkes, die Getränke, namentlich die Wirkung und Ausdehnung des Alkoholismus, die Gebräuche und Vorurtheile des Volkes, die Behandlung der Wöchnerinnen und der neugeborenen Kinder, der Einfluß der Feld- und Fabrikarbeit auf Frauen und Kinder, die Schulen u. i. w. sind lauter Faktoren, die theils unmittelbar Krankheiten hervorrufen können, theils die Empfänglichkeit für Krankheiten steigern. Diese Uebelstände sollten von den Funktionären des Sanitätswesens beobachtet und die gesammelten Erfahrungen in den Berichten niedergelegt werden. — Schließlich formulirte der Referent folgende Wünsche:

1. Bei der Ausbildung der Aerzte werde auf das Studium des Sanitätswesens größere Sorgfalt verwendet und die im Qualifikationsgesetz erwähnte Prüfung werde eingeführt.

2. Die Regierung überlasse die Sanitäts-Verwaltungsorgane nicht sich selbst, sondern erweide in ihnen durch fortwährende Anweisung, Leitung und Ueberwachung einen höheren Begriff von ihrer Aufgabe und hebe sie auf die Höhe ihres Berufes.

3. Damit man von den behördlichen Aerzten mehr fordern könne, damit sie im Stande seien, sich ganz dem Sanitätswesen zu widmen und der in dieser Hinsicht hinderlichen Privatpraxis zu entziehen, sollen diese Aerzte besser als bisher, mit einem entsprechenden Gehalte dotirt werden.

Dr. Stephan Saks referirte über die Bedürfnisse unserer sanitären Verwaltung in den Municipien und Gemeinden. Der Vortragende beleuchtet die Mängel unseres Sanitätswesens und fordert sowohl vom Staate als von der Gesellschaft zur Hebung des Sanitätswesens moralische und materielle Unterstützung.

Dr. Bláh beantragt die Diskussion, da alle drei Vorträge ungefähr über ein und dasselbe Thema handeln, nach Schluß sämtlicher Vorlesungen zu halten.

Folgte der ausgezeichnete, den Stand der Kreisärzte illustrirende Vortrag des Zempliner Komitatsphysikus Dr. Kornel Chyzer: Die Institution der Gemeinde- und Kreis-Aerzte.

Die Institution der Gemeinde-Aerzte entwickelt sich in erfreulicher Weise und wird sicherlich mit der allgemeinen Entwicklung unseres Gemeinlebens gleichen Schritt halten. Anders verhält es sich mit der Institution der Kreis-Aerzte, welche in ihrer heutigen Form keine Zukunft hat. Der Kreisarzt hat den nämlichen Beruf wie der Gemeindearzt, nur daß er denselben unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu entsprechen vermag. Der Kreisarzt wird elend gezahlt und in vielen Gegenden kann die Bevölkerung auch für das geringe Gehalt nicht aufkommen, so daß sie auf den Arzt überhaupt verzichten muß, so im Nordost-Gebirge des Landes. Die Institution der Kreisärzte wäre zunächst zu verstaatlichen; in dem Lande, welches die größte Mortalität in Europa aufweist, gehört die Besoldung der Kreis-Aerzte zu den Aufgaben des Staates. Dann wird der Kreisarzt ein heilender Arzt und ein Armenarzt sein; jetzt ist er ein armer Arzt. Ein Arzt, der mit dem Elend zu kämpfen hat, kann sich in seiner Wissenschaft nicht weiterbilden und ist ein schlechter Apostel des Gesundheitswesens, das so wichtig ist für die Wohlfahrt des Staates. Die Institution der Kreisärzte ist auf ihrer heutigen Basis nicht lebensfähig.

Nach diesem mit besonderem Beifall aufgenommenen Referate folgte die Diskussion, an welcher zahlreiche Kongreßmitglieder theilnahmen. Die meisten äußerten den Wunsch, daß der Staat die fragliche Angelegenheit in seine Hände nehme, da nur auf diese Weise den erwähnten Uebeln abgeholfen werden kann. In diesem Sinne erklärten sich Primarius Dr. Joseph Popper (Miskolcz), Dr. Wekelovszky und Dr. Vostovitz.

Komitatsphysikus Dr. Benó Lendvay wünscht übereinstimmend mit Dr. Chyzer die Aufhebung der Institution der Bezirksärzte und glaubt dadurch den Mangel an Kreisärzten wesentlich reduciren zu können.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Morgen, Freitag, werden Vormittags Ausflüge veranstaltet behufs Besichtigung öffentlicher Anstalten, der Margaretheninsel u. c. Nachmittags um 3 Uhr findet eine Konferenz in Angelegenheit des Zusammenwirkens von Vereinen und Gesellschaften zur Förderung des Sanitätswesens statt.

Von der Landesausstellung.

* Anlaßlich des Besuches der Polen und ihres Aufenthaltes in Budapest wurde folgendes Programm festgestellt:

Ankunft 6. September, Nachmittags 4 Uhr, im Centralbahnhofe, wo die Gäste vom Oberbürgermeister Kátb begrüßt werden und die weißgekleideten Töchter der hiesigen Polenkolonie Blumenbouquets überreichen. Die Gäste fahren sodann durch die Notthenbillergasse über die Andrássystraße und die Badgasse in Begleitung eines Banteriums auf den Gijellaplatz, von wo aus die Einquartierung erfolgt. Abends 8 Uhr findet ein Souper im „Hotel

Europe" statt. Theilnehmerkarten à 2 fl. 50 kr. sind bei Herrn Maburovic, Rottenbillerstraße 28, zu lösen. — 7. September halb 9 Uhr Morgens gemeinsamer Besuch der Ausstellung, wo die Gäste offiziell empfangen werden. Nachmittags 2 Uhr Banket der Hauptstadt. Abends feierliche Beleuchtung des Ausstellungspalastes. — 8. September. Um 9 Uhr bekränzen die Polen die Pestöfi-Statue und begeben sich von dort in den Kerebeser Friedhof, wo sie auf das Grab des Freiheitshelden Fürsten Woronicki einen Kranz niederlegen. Nachmittags 2 Uhr gemeinsames Dinner auf der Széchenyi-Promenade (Theilnehmerkarte 2 fl.), um 4 Uhr Ausflug auf die Margaretheninsel.

Programm zum Empfang der Wiener Hoteliers und Gastwirthe. Samstag, am 5. d., Nachmittags 3 Uhr, Antunft am Bahnhof der österr.-ungar. Staatsbahn. Feierlicher Empfang mit dem Banner der Genossenschaft, bei Zigeunermusik unter den Klängen des Rákóczy-Marsches. Abends um 8 Uhr Begrüßungsabend im Prachtssaal des „Hotel Europe“. — Sonntag, 6. d.: Um 8 Uhr Früh Zusammenkunft im Hanglischen Kiosk, um 9 Uhr Fahrt zur Ausstellung, hier Empfang durch das Präsidium der Ausstellung. Feierlicher Empfang vor dem Ausstellungspavillon der Budapester Hoteliers, Gast- und Schankwirthe durch den Genossenschaftspräsidenten Johann Gundel, dann gruppenweise Besichtigung der Ausstellung. Nachmittags halb 4 Uhr Festbanket in den Redoutensälen. Abends um 7 Uhr Festvorstellung in der kön. Oper. — Montag, 7. d.: Um halb 9 Uhr Früh Zusammenkunft in der Kaiserbad-Restaurations; um 9 Uhr Ausflug per Tramway zur Bahnhofsbrücke und mittelst dieser um 10 Uhr Abfahrt auf den Schwabenberg und von hier Spaziergang zum „Falan“, dort Dejeuner um 11 Uhr. Nachmittags um halb 2 Uhr mittelst Tramway Rückfahrt nach Steinbrunn zur Besichtigung der Vorstevieh-Ausstellung. Abends elektrische Beleuchtung im Ausstellungsterritorium. — Dienstag, 8. d.: Um 8 Uhr Früh Zusammenkunft im Diner Burg-Kiosk, durch den Festungsgarten hinauf in die Festung, von hier zurück, um halb 10 Uhr Ausflug mittelst Separatdampfschiff auf die Margarethen-Insel zur oberen Restauration, um 11 Uhr Dejeuner in der unteren Restauration. Photographische Aufnahme der Gesamtgruppe. Nachmittags um halb 2 Uhr Abfahrt nach Promontor zur gruppenweisen Besichtigung der Kellereien einzelner Kellereien; um halb 6 Uhr Besichtigung der Törley'schen Champagnerfabrik und um 7 Uhr Retourfahrt und Aussteigen bei der Schiffstation vor der Innerstädter Pfarrkirche. Abends 9 Uhr Tanzfrühen im Konzertsaal der Ausstellung.

Der vergleichende Vortrag über die Autwerpener und Budapester Ausstellung wurde gestern in der Konzerthalle der Ausstellung von Dr. Rudolf Havas — und nicht, wie dies in Folge eines unlieblichen Schreibfehlers hieß, von Dr. Alexander H. — gehalten.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Direktion des Landes-Industrievereins hat sich an den Intendanten Baron Bodmaniczky mit der Bitte gewendet, mit Rücksicht auf die zahlreichen Fremden, welche in den nächsten Tagen zum Besuche der Ausstellung hier weilen werden Vertreter von 68 Vereinen der jungen Industriellen und Gewerbetreibenden, Buchdrucker-Kongress, mährische Industrieverein, Wien-Schlesischer Gewerbeverein, Wiener Hoteliers, Gehen, Polen v. v.) ausnahmsweise auch Montag, den 7. d., eine Opern-Vorstellung abzuhalten, umso mehr, da ein großer Theil der Sitze für die Wiener Gastwirthe für Sonntag bereits mit Beschlag belegt ist.

Offener Sprechsaal.* Dr. H. Herzog

(Andrássystraße Nr. 5) ist von seiner Badereise zurückgekehrt und ordnirt zu gewohnter Stunde. 10127

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 3. September. Die „Agence Havas“ weist die Beschuldigung zurück, daß Frankreich den Konflikt bezüglich der Karolinen zu verbittern suchen würde und sagt, die Mehrheit der Franzosen wünscht die Beendigung des Konfliktes, der an den beiden französischen Grenzen Schwierigkeiten herbeiführen könnte. Ausgenommen einige unvermeidliche Uebertreibungen beklagen alle ernstern französischen Journale den Konflikt. In Wahrheit wird die Feindseligkeit durch den heftigen Ton der deutschen und spanischen Presse unterhalten. Die Beschuldigung Frankreichs gehe von Leuten aus, welche zwischen Frankreich und Spanien Schwierigkeiten schaffen wollen. Der Beweis hierfür ist die Infimiation der „Nationalzeitung“, wonach Frankreich, um sich Marokko's zu bemächtigen, Spanien und Deutschland zu trennen suchen würde.

Paris, 3. September. Auf dem Schießplatz von Vincennes empfing gestern Déroulède die aus 20 Personen bestehende spanische Delegation. Er sagte, Frankreich wolle sich nicht in spanische Angelegenheiten einmischen, sondern nur der in ihren Rechten bedrohten, gegen die Gewalt protestirenden Nation seine Sympathien bezeugen. Die Delegirten antworteten: „Wir sind nicht nur von einer Race, wir haben auch ein gemeinsames Vaterland, das der Ehre und der Unabhängigkeit. Es lebe die lateinische Union!“ Die Minister des Krieges und des Innern, General Campenon und Allain-Targé, haben ein Cirkular erlassen,

das mit Bezug auf die spanischen Manifestationen alle Aufzüge und öffentlichen Ansprachen untersagt. Der spanische Ex-Minister Muret äußerte zu dem Reporter des „Gaulois“: „Deutschland wird seine Flagge von den Karolinen zurückziehen, aber die Rechte Spaniens erst anerkennen, wenn die anderen Nationen ein Gleiches thun.“

Agram, 3. September. Heute hat die Regniolar-Deputation des kroatischen Landtages unter Vorsitz Bukotinovic's ihre meritorische Thätigkeit bezüglich der Feststellung jener Punkte begonnen, welche die Deputation als Verletzungen des Ausgleiches zu bezeichnen gedenkt.

Berlin, 3. September. Die Nachrichten, daß die rumänische Regierung namentlich im Hinblick auf die Eventualität von kriegerischen Entwicklungen im Oriente, in Berlin eine Anleihe aufzunehmen beabsichtige und daß Deutschland diesbezüglich die angebliche Bedingung stelle, daß der Artikel 7 der Verfassung abgeändert und das Hausiergesetz abgeschafft werde und Rumänien sich dem österreichisch-ungarisch-deutschen Zollbündnisse anschließen, bezeichnen die „Nordd. Allg. Ztg.“ als willkürliche Erfindungen, welche darauf abzielen, die öffentliche Meinung Rumäniens aufzuregen und die rumänische Regierung zu verächtigen.

Paris, 3. September. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ konstatirt, daß die englischerseits vom Tode des Mahdi erhoffte Erlahmung der Insurrektion im Sudan nicht eingetreten sei und alle zur Lebenszeit Mohamed Achmed's bestandenen Gefahren auch heute weiter bestehen. In vielen Kreisen breche sich die Ueberzeugung Bahn, daß die dauernde Pazifikation des Sudans nur ein Werk Europa's sein könne. Man denke dabei nicht an militärische Unternehmungen, sondern an eine internationale Kommission zur friedlichen Wiedereroberung des Sudan durch Persönlichkeiten, die daselbst gekannt und geachtet sind, an welcher Kommission jeder Staat durch ein Kontingent sich zu betheiligen hätte. Diese Kommission hätte die Sudanesen zu überzeugen, daß man sie weder vernichten, noch ausbeuten wolle, und hätte dann mit Zuziehung der einheimischen Elemente eine Konföderation der sudanischen Stämme unter dem Protektorat Europa's zu organisiren.

Paris, 3. September. Der Marineminister erhielt keine Bestätigung über die Nachricht, daß die Okkupation Ambad's in der Tadjura-Bai erfolgt wäre.

Petersburg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ theilt man in maßgebenden politischen Kreisen daselbst die in der russischen Presse vielfach geäußerte Anschauung, daß die Kremliere Entrevue dazu dienen werde, den Abschluß eines Arrangements zwischen England und Rußland zu erleichtern. Wenn Herr v. Giers einem Interviewer sagte, daß seine Unterredungen mit dem Grafen Ráskoch keine speziellen Fragen zum Gegenstande hatten, sei dies ein korrekter Ausdruck der Situation und aus dem Umstände zu erklären, daß alle besonderen Fragen sich dem allgemeinen Charakter der Situation unterordnen; letztere hat eine feierliche Befräftigung im Sinne des Friedens erfahren und muß naturgemäß daher eine gleich friedliche Entwicklung der schwebenden speziellen Fragen nach sich ziehen. Letztere dürften sich durch die Macht der Dinge, ohne eine unmittelbare Intervention dritter Parteien, gleichsam von selbst beilegen.

Belgrad, 3. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Das serbische Königspaar wird am 13. September nach Wien reisen; König Milan, um sich nach Gleichensberg zu begeben, Königin Natalie, um einen Kurort, wahrscheinlich in Böhmen, aufzusuchen.

Die Manöver in Niederösterreich.

Michelhausen, 3. September. Die niederösterreichischen Manöver, bei denen ein Erzherzog — Kronprinz Rudolf als Korpskommandant — einem anderen Erzherzoge — Johann, der beim gegnerischen Korps ein Divisionskommando hat — gegenübersteht, haben heute mit einem scharfen Marsch der Truppen beider Korps — des 2. (Ost-)Korps unter Kommando des FML Kronprinzen Rudolf und des 14. (West-)Korps unter Kommando des FML. Baron Teuchert-Kaufmann — begonnen. Die Manöver-Überleitung, mit FML. Baron Bauer an der Spitze, die hier in Michelhausen Quartier bezogen hat, ist bereits um 7 Uhr Früh ausgebrochen, um auf der Landstraße den von Würmla kommenden Herren Erzherzogen Albrecht, Rainer und Wilhelm mit dem Chef des Generalstabes FML. Baron Beck und dem Gefolge zu begegnen, und sodann vereint Sr. Majestät entgegenzureiten, der auf der nach Judenu aufführenden Straße getroffen werden dürfte, da er bei Judenu heute Früh den Marsch des Ostkorps zu beobachten die Absicht hatte.

Michelhausen, 3. September. In Durchführung des heutigen Manövers entwickelte sich ein so anschauliches und instruktives Reitergefecht, wie es sonst bei noch so geschickten Dispositionen oft viele Manövertage hindurch vergebens angestrebt wird.

Die zum Westkorps (FML. Teuchert-Kaufmann) gehörigen beiden Divisionen des Dragoner-Regiments Nr. 4 waren schon um 9 Uhr bis an den großen Tullner Bach vorgedrungen und schickten vorrichtig Patrouillen aus, um sich über den Stand des Gegners zu informieren. Zwei Eskadronen, die von Judenu und Sieghartskirchen aus vordrangen, bildeten die Vorhut der beiden Divisionen, um dem Kommandanten über eventuelle Bewegungen der feindlichen Truppen berichten zu können. Die dem Ostkorps (FML. Kronprinz Rudolf) unterstellten beiden Eskadronen Landwehr-Drägoner, die von Tulln aus einrückten, um dem Korpskommando Meldung über den Feind zukommen zu lassen, waren zuerst auf feindliche Kavallerie oberhalb Judenu gestossen. Nach einigem beiderseits geschickt geführten Ausweichungs- und Umgehungs-Manövern, bei denen auch Oberleutnant Erzherzog Franz als Eskadronskommandant thätig war, kam es westlich von Judenu zu einer kurzen, aber effektvollen Attacke, nach welcher die Schiedsrichter erklärten, daß die Kavallerie des Westkorps sich zurückziehen müsse. Die beiden Eskadronen Albrecht-Drägoner suchten nun eine Vereinigung mit der anderen Dragoner-Division, die auch bei Michelhausen gelang, und jetzt ging es neuerdings mit Uebermacht gegen die zwei Eskadronen Landwehr-Drägoner. Die Situation hatte sich aber unterdessen geändert. Unter Kommando des Majors Joseph Nechwalsky war eine Division Württemberg-Hularen parallel mit der Straße auf dem Bergabhang bis in die Nähe Aggersdorf geritten. Die Landwehr-Drägoner waren schon früher auf der Straße bis in den Ort Aggersdorf vorgedrungen, wo sie aber schon nach wenigen Minuten von der vereinigten feindlichen Kavallerie bedroht wurden. Es wurde abgesehen und führten einige Züge mit lobenswerther Feuersziplin ein gut unterhaltenes Feuergefecht, sich auf diese Weise geschickt der Uebermacht erwehrend. Das Dragoner-Regiment Nr. 4 wollte in Folge dessen das Dorf südlich umgehen, da tauchten zwei Eskadronen Hularen auf, die bis zum nordöstlichen Abhange des Mitterberges gekommen waren. Rittmeister Laube, Kommandant der Landwehr-Drägoner, galoppirt durch's Dorf und stellt sich dem Hularen-Major zur Verfügung. Es werden am untersten Theil des Abhanges Treppen-Kolonnen formirt. Der Gegner ist auch schon zum Angriff kommandirt und unter lustigen „Hjeh“-Rufen der Hularen und dem „Hurrah“ der Landwehr-Drägoner, die jetzt zufällig unter dem Befehl des Majors stehen, kommt es unter den Augen Sr. Majestät zu einem großartigen Choc, zu einer echten und rechten Attacke, die wieder mit dem Zurückweichen des Dragoner-Regiments, welches übrigens bloß aus vierhalb Eskadronen bestand, endigte.

Se. Majestät ließ aber eine weitere Verfolgung des Gegners nicht zu, setzte sich auf's Pferd und ritt zur Station Michelhausen der neueröffneten Tulln-St. Pöltener Eisenbahn, zum ersten Male diese Linie benützend. Auf dem offenen Bahnhofe blieb Sr. Majestät mit Suite, sich längere Zeit mit den schweizerischen Offizieren unterhaltend, von einem großen Publikum umgeben, bei vierzig Minuten stehen, da der Hofzug zur nächsten Station, Judenu, bestellt war und erst herüber kommen mußte. In dieser Zeit kreuzten sich eben zwei Personenzüge auf dem Bahnhofe. Nachdem der Hofzug um 1 Uhr 20 Minuten eingetroffen war und auch das Wartepersonal für die Pferde mitgebracht hatte, bestieg Se. Majestät mit dem Gefolge den Zug, der über Tulln nach Wien fuhr.

Urad, 3. September. Kommunikations-Minister Baron Gabriel Kemény ist heute hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Obergespan Tabajdy und den Spitzen der Behörden empfangen. Der Minister besichtigte den Bahnhof, um sich von der Nothwendigkeit der projektirten Adaptirungen und Erweiterungen zu überzeugen. Nachmittags begab sich der Minister nach Mezöhegyes und von hier nach Budapest zurück.

Darüvár, 3. September. Das 16. und 53. Infanterie-Regiment, zwei Eskadronen des 6. Hularen-Regiments, eine Batterie Artillerie und eine Sanitäts-Abtheilung marschirten von Belovar unter Leitung des General-Majors Baron Albori nach Pozsega. Unterwegs verweilten die Truppen zwei Tage im Badeorte Darüvár und marschirten heute nach Pozsega.

M. Theresienopol, 3. September. Im Interesse des massenhaften Ausfluges zum Besuche der Budapest Ausstellung fand heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Wamuzsich eine Konferenz statt, in welcher der Tag der Abreise für den 10. September festgestellt wurde. Zu demselben haben sich bereits dreihundert Theilnehmer vormerken lassen.

Agram, 3. September. Heute wählte die niederste Steuerklasse des zweiten Wahlbezirktes zwei Gemeinderäthe; gewählt wurden der Kaufmann Fuz und der Handelsagent Obad. Gegen die Wahl des Letzteren, der zur Starcevic's-Partei gehört, wird Protest eingelegt, weil Obad nicht nach Agram zuständig ist.

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Der Fürst Alexander von Bulgarien reist morgen Nachmittags über Budapest nach Sophia.

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Der vom Wiener Landesgericht festbriesslich verfolgte Agent Marius Weiner aus Tapolcsán wurde gestern in Klagenfurt ausgeforscht und verhaftet.

Serajewo, 3. September. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags wurde in Banjaluka ein circa zehn Sekunden dauerndes, starkes, wellenförmiges Erdbeben, dem unterirdisches Getöse vorausging, beobachtet. Richtung von West nach Ost.

Berlin, 3. September. Die Telegraphen-Konferenz nahm in zweiter Lesung einstimmig (mit Ausnahme eines Vertreters, der noch keine Instruktion hatte, ein einheitliches Tarifsystem an.

Paris, 3. September. Der Minister des Innern reiste wegen der Assanirungsarbeiten nach Marseille und Toulon.

Toulon, 3. September. Gestern sind hier 19 Personen an der Cholera gestorben.

Madrid, 3. September. Gestern sind in Spanien 1000 Personen an der Cholera gestorben.

Konstantinopel, 3. September. Die Sanitätsbehörde ordnete für Provenienzen aus Warna eine vier-tägige, für Provenienzen aus dem Donaugebiete, aus Odessa und Kuffendje eine dreitägige und für Provenienzen aus ganz Italien, Korsika, Tunis und Algier eine zwölftägige Quarantäne an.

Berlin, 3. September. (Schluss.) Papierrente 67.70, 6proz. österr. Papierrente 81.50, Silberrente 68.20, österr. Goldrente 89.20, ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.25, 6proz. ungar. Goldrente 81.25, 6proz. ungar. Staatsbahn-Prioritäten 102. —, Kreditaktien 471. —, österr.-ung. Staatsbahn 478. —, Südbahnaktien 218. —, österr.-ung. Staatsbahn 98.50, Kaiserliche Oberberger Bahn 61. —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.70, Wechsel per Wien 163.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.80, Elbthal 259.90, Estompbank —, Länderbau —, Kontinente Abgaben vermindert; schließlich Spielpapiere, Banken und russische Werthe nachlassend, Bahnen mäßig behauptet. Bergwerke fest. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: vierprozentige ungar. 80.90, österreichische Kreditaktien 471. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 478.50, Südbahn-Aktien 218.50, Karl Ludwigbahn 98.50, Schwächer.

Frankfurt, 3. September. (Schluss.) Vierprozentige Papierrente 67.56, österr. Papierrente 81.68, Silberrente 68.18, 4proz. österr. Goldrente 89.25, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81. —, 6proz. ungar. Goldrente 81. —, 6proz. ungar. Staatsbahn-Prioritäten 102. —, österr.-ung. Staatsbahn 478. —, Südbahnaktien 218. —, österr.-ung. Staatsbahn 98.50, Kaiserliche Oberberger Bahn 61. —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.70, Wechsel per Wien 163.47, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bandbriefe —, ungarische Estompbank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. —, Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 478.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 239.12, Südbahnaktien 108.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 3. September. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 234.25, österr.-ung. Staatsbahnaktien 239.12, Karl Ludwigbahn 196.75, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81. —, 6proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Schwach.

Paris, 3. September. (Schluss.) Vierprozentige Rente 81.47, 4 1/2proz. Rente 109.22, österr.-ung. Staatsbahnaktien 598. —, Südbahnaktien 276. —, französische amortisierbare Rente 83.10, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 81.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 544. —, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 3. September. Consols 100.01.

Berlin, 3. September. (Produktmarkt.) (Schluss.) Weizen per September-Oktober Nm. 153. —, per April-Mai 1886 Nm. 165.50, Roggen per September-Oktober Nm. 136.50, per April-Mai 1886 Nm. 145.50, Hafer per September-Oktober Nm. 126.75, per April-Mai 1886 Nm. 132.75, Kübbel per September-Oktober Nm. 45. —, per April-Mai 1886 Nm. 48. —, Spiritus per September-Oktober Nm. 41.60, per April-Mai 1886 Nm. 42.70. — Weizen flau, Roggen Baize, Hafer matt, Del fest, Spiritus flau.

Köln, 3. September. (Produktmarkt.) Weizen per November Nm. 16.70, per März 1886 Nm. 17.20, Roggen per November Nm. 14.10, per März 1886 Nm. 14.70, Kübbel loco Nm. 25.20, per Oktober Nm. 24.80.

Stettin, 3. September. (Produktmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 154.50, per April-Mai 1886 166.50. — Roggen per September-Oktober Nm. 135.50, per April-Mai 1886 144.50. — Kübbel per August Nm. 45.70, per September-Oktober Nm. 48.50. — Spiritus loco Nm. 41.50, per August-September Nm. 40.50, per September-Oktober Nm. 41. —, per November-Dezember Nm. 42.40.

Paris, 3. September. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Oktober 21.25, per vier Monate vom November 22.40, per vier ersten Monate 22.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.10, per Oktober 47.60, per vier Monate vom November 48.25, per vier ersten Monate 49.25. — Kübbel per laufenden Monat 59.75, per Oktober 60.50, per November-Dezember 61.75, per vier ersten Monate 63.50. — Spiritus per laufenden Monat 50. —, per Oktober 50.25, per November-Dezember 50.50, per vier ersten Monate 51.25. — Weizen fest, Mehl behauptet, Del und Spiritus still.

Antwerpen, 2. September. Petroleum 19 1/2. Weichend. Newyork, 2. September. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.65, Rother Winterweizen per loco 92. —, per Sept. 92.50, per Oktober 94. —, per November 96. —, Getreidefrucht 3.50, Mais (neuer) per März 50.75.

Wiener Fruchtmarkt vom 3. September. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., November-Dezember-Weizen 8 fl. 23 fr. bis 8 fl. 28 fr., Frühjahrweizen 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., Juni-Juliweizen 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., Herbst-Roggen 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 97 fr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 97 fr., per Mai-Juni 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 10 fr., Mais per September 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 fr., September-Oktober-Mais 6 fl. bis 6 fl. 10 fr., per Mai-Juni-Mais 1886 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 67 fr., Frühjahr-Hafer 1886 von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Kohlraps per September 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 50 fr., per September-Oktober von 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 50 fr., per Oktober-November 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 70 fr., per Februar-März 11 fl. 65 fr. bis 11 fl. 90 fr.

Wien, 3. September. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27 fl. 75 fr. zu verzeichnen.

Steinbrücker Vorkensviehhändlerhalle. Das Geschäft ist etwas ruhiger. Man notirte: Ungarische schwere alte von 45 bis 46 fr., junge, schwere von 48 bis 48 1/2 fr., mittlere von 48 bis 48 1/2 fr., leichte von — fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 45 bis 46 fr., mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Lafonper schwere 47 bis 48 fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 46 1/2, bis 47 fr., transito, mittlere 47 bis 48 fr., transito, leichte 47 fr. bis 48 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zwei-jährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Viehmarkt vom 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Approximations-Artikel, welche dem heutigen Markt zugeführt wurden, bestanden sich aus 2744 Stück Kalber, 6866 Stück lebende Schafe, 571 Stück Weidner Schafe, 215 Stück lebende Schweine, 441 Stück Weidner Schweine und 102 Stück Kümmen. Ebenso wurde per Markt mit 34,075 Kilogramm frischen Fleisches, nebst diversen Sechswaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Kalber wurden heute allgemein von 38 fr. bis 46 fr. per Kilogramm Lebendgewicht verkauft, Prima derselben auch mit 47 fr. bis 52 fr. bezahlt. Weidner Schweine von 39 fr. bis 48 fr., Weidner Schafe von 32 fr. bis 45 fr. per Kilogramm und Kümmen von 4 fl. bis 8 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine verkaufte man von 35 fr. bis 43 fr., auch bis 45 fr. per Kilogramm lebend Bruttogewicht und Export-Schafe von 18 fl. bis 25 fl. per Paar, oder von 46 fr. bis 50 fr. per Kilogramm, Brackschafe von 8 fl. bis 15 fl. per Paar, oder von 36 fr. bis 42 fr. per Kilogramm. Hochprima für den Lokalkonsum erzielte 50 1/2 fr. und 60 fr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes 44 fr. bis 52 fr., hinteres 54 fr. bis 62 fr. per Kilogramm. Sämmtliche Preise sind exklusive Verzehrsteuer zu verstehen. — In Folge des auf Dienstag, den 8. September, fallenden Feiertages findet der nächste Vorkensviehmarkt Montag, den 7. September, statt.

Paris (La Villette), 31. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 23,215 Stück Schafe, darunter 2670 Stück ungarischer Provenienz. In Folge des enormen Auftriebes war das Geschäft sehr flau und verloren die Preise neuerdings 3 Centimes per halbes Kilogramm. Man bezahlte im Allgemeinen für Schafe 65 bis 95 Centimes, bezw. für ungarische Schafe 75 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm oder 50 bis 62 Francs per Paar.

3. September. (Schafmarkt.) Auftrieb 20,111 Stück Schafe. Handel schlecht.

Wiener Börse vom 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute bei abgeschwächter Tendenz; ungarische Hypothekbank wurde mit Rücksicht auf die günstige Semestrabalanz mit einer beträchtlichen Avance bedacht, die auch ungarischer Estompbank zugute kam. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 288.25, ungarische Hypothekbank 113, ungarische Estompbank 81.75, Graz-Maaber 166.25, Alpbö 184.75, Vares-Patrazzer 198.50, Siebenbürgen 183.50.

Schlusskurse österreichischer Wertpapiere: Österr. Kreditaktien 287.50, Anglo-Austrian 99.50, Südbahnaktien 133.25, österr.-ungar. Staatsbahn 292.40, 4proz. Goldrente 109.20, 20 Francs-Stücke 9.88, Londoner Wechselkurs 124.40, 4proz. Papierrente 82.97, Karl Ludwigbahn 240.75, österr. Kreditlose 177. —, 1864er Rufe 169.25, österr.-ungar. Bank 887. —, 4proz. Silberrente —, Minus-Dufaten 5.87, 1860er Lofe 139.50, deutsche Bankwechsel 61.10, Türkenloose 20.50, Elbthalbahn 157. —, D. D. S. G. 444. —, Bankverein 101. —.

Um 5 Uhr blieben: Österr. Kreditaktien 287.25, 4proz. ungar. Goldrente 99.20.

Im Nachmittags-Privatverkehr war geringes Geschäft bei schwacher Tendenz. Es notirten: Österreichische Kreditaktien 287.10 nach 287.35, ungarische Goldrente 99.17 nach 99.20.

Abends blieben: Österr. Kreditaktien 287.35, ungarische Goldrente 99.15.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft. 3. September. Die Börse eröffnete heute in fester Stimmung; später trat aber auf mattere Berliner Kurse eine Abschwächung ein. Die Aktien der ungarischen Hypothekbank gingen in Folge der günstigen Bilanz wesentlich höher, auch Estompbank-Aktien waren fester.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 288.50 und 288.80, blieben 288.50 G., vierprozentige Goldrente zu 99.22 1/2 bis 99.20, fünfprozentige Papierrente zu 92.45 bis 92.40, ungarische Hypothekbank zu 113.75 bis 113.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 288.40 und 288.50, blieben 288.40 G., ungarische Kreditbankaktien 288.25 G., ungarische Hypothekbank zu 113.25 bis 113.50 geschlossen, blieben 113.25 G., Estompbank zu 82.25 bis 82 2/3 geschlossen, blieben 82.25 G., vierprozentige Goldrente zu 99.27 1/2 bis 99.22 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 92.40 bis 92.45 gemacht, erstere blieb 99.20 G., letztere 92.40 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 596 und 595, 3 1/2proz. österr.-ungar. Staatsbahn-Obligationen zu 188 und 187.75, fünfprozentige Goldpandbriefe des Bodenkredit-Instituts zu 123, wälderländische Sparkasse stiegen auf 5940 G., Vorkensvieh-Massanstalt auf 295 G. Devisen und Baluten blieben unverändert; 20 Francs-Stücke 9.87 bis 9.90, Reichsmark 61 bis 61.15, London 124.45 bis 124.75.

Das Prämiengeschäft war auch heute wenig belebt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl. Im Nachmittags-Privatverkehr war

die Tendenz matt. Österreichische Kreditaktien mit 288.80 bis 287.70, ungarische Kreditaktien mit 288.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.20 bis 99.17 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.37 1/2 abgegeben.

Im Straßenerverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 287.70, ungarische Kreditaktien zu 288.25, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.17 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war weiter flau; österreichische Kreditaktien zu 287.60 bis 287.50, ungarische Kreditaktien zu 288 bis 287.75, Estompbank zu 82 2/3 bis 82.25, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.20 bis 99.12 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.35 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust etwas besser; es wurden circa 15,000 Mtr. umgekehrt, für welche unveränderte Preise bezahlt wurden. In allen anderen Körnern hatten wir schwächeren Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 75 fr., 400 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 65 fr., 500 Mtr. 79.4 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 300 Mtr. 78.7 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 300 Mtr. 79.4 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 300 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 100 Mtr. 79.2 fl. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 59 1/2 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 59 1/2 fr., 1000 Mtr. 78.8 fl. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77.2 fl. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 400 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 50 fr., 400 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 55 fr., 800 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 45 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mtr. 76.7 fl. zu 7 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Tolenar: 2100 Mtr. 79.3 fl. zu 7 fl. 70 fr., per drei Monate. — Wäcsfäer: 1800 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 25 fr., 1100 Mtr. 76.3 fl. zu 7 fl. 25 fr., Beides per drei Monate. — Weizenbuneger: 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 45 fr., per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 15 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., Alles per drei Monate. — Ordnungarischer: 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 30 fr., Alles per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 6 fl., 100 Mtr. zu 5 fl. 95 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Alles per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., Beides per Kasse.

Mais: 1000 Mtr. zu 5 fl. 75 fr., 800 Mtr. zu 5 fl. 85 fr., Beides per Kasse.

Termine blieben Vormittags ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 88 fr., 7 fl. 86 fr., 7 fl. 90 fr. und 7 fl. 87 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 22 fr., 7 fl. 20 fr. und 7 fl. 22 fr., Mais per Mai-Juni 1886 zu 5 fl. 45 fr., 5 fl. 48 fr. und 5 fl. 46 fr., Frühjahrs-Hafer zu 6 fl. 62 fr. und 6 fl. 65 fr., Herbst-Hafer zu 6 fl. 18 fr. und 6 fl. 20 fr. Nachmittags war die Stimmung matter; Herbstweizen wurde von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 17 fr., Frühjahrsweizen von 7 fl. 87 fr. bis 7 fl. 84 fr., Mais per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 46 fr. und 5 fl. 45 fr., Herbst-Hafer mit 6 fl. 18 fr. und 6 fl. 17 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Schweine je 2 ruhiger, Stadtware sammt Gebinde 52 fl. bis 52 fl. 50 fr., TafelSpeck 49 fl. 50 fr. bis 50 fl., geräucherter 53 fl. bis 52 fl. 50 fr. Pflaumen unverändert, böhmische Sechswaare per Oktober-November 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 19 fl. 65 fr. geschlossen. Pflaumen in ungar. slavonisches, per September-Oktober 15 fl. 25 fr. bis 15 fl. Banater 15 fl. bis 15 fl. 25 fr.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termin and Price. Weizen per Frühjahr 7.87-7.88, per Herbst 7.20-7.22, Mais per Mai-Juni 1886 5.45-5.47, Hafer per Frühjahr 6.68-6.65, per Herbst 6.18-6.20, Kohlraps per Aug.-Sept. 10 1/2-11, Weizen, Preßhefenwaare 29.-29 1/2 fr., Rohwritus 26 1/2-27 fr.

Budapest, 3. September. (Wochen-Schlußmarkt vom 2. und 3. September.) Der Auftrieb belief sich auf 3515 Stück Groß- und 5500 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 47 Stück Stiere, per Stück von 85 bis 145 fl., 1928 Stück Ochsen, per Paar von 220 bis 400 fl., 1200 Stück Schlachtkühe, per Paar von 120 bis 210 fl., 100 St. Melkkühe, per Stück von 70 fl. bis 170 fl., 234 Stück Büffel, per Paar von 100 bis 190 fl., 500 Stück Kalber, per St. von 25 fl. — fr. bis 40 fl. — fr., — St. Kümmen von — fl. — fr. bis — fl. — fr. per Paar, 5000 Stück Schafe, von 7 fl. bis 13 fl. per Paar. Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 44 fl. — fr. bis 47 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 64 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — fr. bis 44 fl. — fr.

Wasserstand vom 3. September.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Donau: Preßburg 1.16 aug. 0.16, Komorn 1.21 aug. 0.18, Budapest 1.14 unverbänd., Neuhäus 1.34 abg. 0.09, Neufas 1.87 abg. 0.03, Bacsosva 0.35 abg. 0.98, Orsova 1.31 abg. 0.55. Tisza: M.-Siget 0.92 abg. 0.31, B.-Pannony 2.37 aug. 1.68, Tokaj 1.18 aug. 0.87, Szokol 0.77 aug. 0.30, Siegebin 0.62 abg. 0.12, Maros: Brad (unter 0) 0.70 aug. 0.09, Drau: Darcs 0.62 unverbänd., Eßegg 1.35 aug. 0.25, Sabet, Siffel (unter 0) 1.90 aug. 1.89, Mitrows 1.39 aug. 0.18.

Pottoziehungen vom 2. September. Lemberg 3 65 2 11 35, Hermannstadt 52 87 78 28 89, Zinsbrud 49 16 83 4 51

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Coaks-Verkauf

Wir beehren uns hiemit, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß vom **1. September 1885** ab der Preis für **Coaks 1. Klasse, sowie Ruß-Coaks auf fl. 1.50 per 100 Kilo ermäßigt und Coaks 2. Klasse** zum bisherigen Preise von **fl. 1.20 per 100 Kilo** loco unserer hiesigen Gaswerke verkauft wird.

Für Zufuhr und Einräumen wird bei Bestellungen von **250 bis 1000 Kilo Coaks 14 fr.**, bei ganzen Fuhren von **1000 Kilo aufwärts 10 fr. per 100 Kilo** berechnet.

Budapest, 31. August 1885. 10093

Allgemeine österr. Gas-Gesellschaft.
Lokal-Direktion der Budapester Gaswerke.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffnen am heutigen Tage in **Budapest, V. Bezirk, Josephsplatz Nr. 5,** eine

Kaiseröl-Fabriks-Niederlage

für den Detailverkauf und empfehlen unser Unternehmen dem geeigneten Wohlwollen des hiesigen Publikums.

Um die Verwendung unseres seit Jahren bestrenommierten Kaiseröls (nicht explosivendes, wasserhelles und geruchloses Petroleum) in den weitesten Kreisen zu ermöglichen, haben wir den Preis desselben äußerst billig gestellt und die Einrichtung getroffen, daß dasselbe in zweckmäßig konstruirten Blechtannen à 5, 10 und 15 Kilo durch unseren eigenen Wagen ohne Preiserhöhung den p. t. Parteien frei ins Haus zugestellt wird.

Doht & Vette. 10135

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
General-Agentenschaft in Budapest, Gisellaplatz Nr. 6,
wobei Lebensversicherungs-Anträge entgegengenommen und bereitwillig mündliche oder briefliche Auskünfte erteilt, sowie Prospekte der Anstalt ausgefolgt werden.
Versicherungsstand mit Ende Dezember 1883: **74,580 Verträge** mit fl. **133,418,808 17 fr.** Kapital.

Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1883: . . . fl. **36,000,000 — fr.**
Zusahlungen bis 31. Dezember 1883: Für Sterbefälle . . . fl. **12,272,558 01 fr.**
Für Aussteuer-Versicherungen: fl. **27,028,504 70 fr.**

An jene Parteien, welche auf Ableben mit Gewinnanteil versichert sind, wurden in den letzten 10 Jahren folgende Dividenden verteilt, u. zw.: 1873—20, — 1874—22, 2875—22, 1876—19, 1877—16, 1878—20, 1879—24, 1880—21, 1881—24, 1882—21, 1883—20, 1884—25 Prozent der Jahresprämie.

Bei den Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem Minimalkapital nebst Gewinnanteil resultirten als Gewinn im Jahre 1879—21.25, 1880—20.26, 1881 30.16, 1882—41.50, 1883—26.59 Prozent des versicherten Betrages, so daß statt für je fl. 1000 versichertes Kapital in den benannten Jahren fl. 1212 50 fl. 1202.60 fl. 1301.66, fl. 1415 und fl. 1265.90 an die Bezugsberechtigten ausbezahlt wurden. 2139

Dr. Hartmann's
Auxilium,
bestbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen (Fluß) bei Herren und (Schleimfluß) bei Damen. Zu haben im Haupt- und Vertriebsdepot **W. Twerdy's Apoth.**, Wien, I., Kohlmarkt 11, um den Preis von fl. 2.80. 8677
Depot in Budapest bei **Jos. v. Zöröf, Apotheker**

Goldgrube,
durch welche man reich, glücklich und zufrieden werden kann. Jedem gratis nachgewiesen, der vertrauensvoll seine genaue Adresse einsendet an „B 2003“ poste restante Hauptpost, Wien 10117
Für eine große Kattundruckfabrik in Böhmen wird ein tüchtiger

Rouleaux-Drucker,
der 5/s drucken kann, angenommen. Gest. Offerte unter Angabe des Alters, der Lohnansprüche und Referenzen sind zu richten unter Chiffre „J J 8244“ an **Rudolf Woffe** in Prag. 10130

Für eine grosse **Pester od. Provinzmühle** wird für den Kreis Eger der Alleinverkauf übernommen. Der Katernehmer fest bereits seit 20 Jahren per Jahr 100 Waggon für feste Rechnung in einem kleinen Raum ab. Gefällige Offerte unter Chiffre „J. B. 8238“ an **Rudolf Woffe, Prag.**

Tüchtige Agenten für den Pester Platz finden sofort dauerndes Engagement. Näheres bei **Singer, Ulloiu 5.** 24980

Ich suche eine gepr. isr. ung. Erzieherin zu meiner 10jährigen Tochter zum sofortigen Antritt. Dieselbe muß in der ung., deutschen und franz. Sprache, ferner im Klavierspiel und Handarbeiten gründlichen Unterricht erteilen können. Jahresgehalt 360 fl. nebst freier Station. Eigenhändiges Schreiben, Diplom, Zeugnisse und Photographie zu senden an **Ignaz Eisner, Temhöf, Post Selbst-Pregh.** 25048

Ueber Land & Meer
besteht ein neues heiliges Mittel in der Monatsgabe in Oltav.
Anzeigen in dieser Zeitschrift
Abonnement in allen Hochschulen,
Journal - Expeditionen und Postämtern.

Berger's medizinische Theerseife,

durch mediz. Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartgeschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und untercheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet, nur beliehe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 fr. sammt Broschüre.
Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883. 2785

Hauptdepot für Budapest bei **Herrn Apotheker v. Zöröf, Apoth.**, Königsgasse, **Un. Waier, G. Jarmay, Karl Kise;** Drog. **Kochmeister's Nachf.** und allen größeren Städten Ungarns.

Photographie.
Ich erlaube mir, dem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß sich mein **photographisches Atelier** von nun ab **Königs-gasse 25** befindet. 9774
Hochachtungsvoll **H. Békei.**

Spezialist Dr. J. Spitzer,
g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinations-Anstalt **Budapest, Gisellaplatz 5, 2. Stock,** an der Treppe,
Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell **Mannesschwäche** (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeschäden und ohne Berufsstörung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7—8 Uhr.
Dasselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

Prof. Thedo's Bartzwiebel,
das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.
Daselbe befördert den Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 10jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.
Herrn Apotheker **Jos. Fürst** in Prag!
Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genannt werden. Nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freuden meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um **Leichen.** **Wenzel Gindra, Uhrmacher.**
Herrn **Franz Eder, Apotheker** in Brünn!
Die mir geliebte Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntniß bringe. **W. i. f. e. l.,** den 25. September 1879. **Jos. Stepha.**
Geehrter Herr Apotheker!
Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch die Bartzwiebel für eine Bartschneiderei hielt, doch habe ich mich plötzlich bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugt und ersuche Sie nun, mir für beiliegenden Betrag auch ein Paket dieses ausgezeichneten Mittels zu senden. **D. u. w. e. i. s.** 18. November. **A. Richter m. p.**

Preis per Paket fl. 2.10
Zu haben in Budapest bei **Herrn Josef v. Zöröf, Apotheker, Königsgasse;** **Preßburg Felig bei Viktor, Michaelerthor;** **Lemesvár bei Stephan Karcan.** 9904

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Mannesschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeschäden und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von 1—4 Uhr Nachm. und von 7—8 Uhr Abends.
Separirter Ein- und Ausgang.

Ziehung nächsten Monat
BUDAPESTER LOSE á 1 fl.
Ausstellungs-LOSE á 1 fl. 11 Lose 10 fl.
Haupttreffer in barem Gelde
100.000 Gulden
Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. w. etc. | 4000 Treffer
Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 242.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Freitag den 4. September 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 3. szám.
A DEMI MONDE.
Vígjáték 5 felv. Irta Ij. Dumas
ándor.
Nanjac Raymond Mihályfi
Jolin Olivier Nádai
Thomerius Egressy
Richard Hetényi
D'Ange, báróné Helvey Laura
Santisné Lendvayné
Verniere Györgyné
Sancenaux Márkus E.
Kedde 7 óraker.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Az ördög pilulái.
Látványos bohóság, enekkel, tánc-
czal és zenével, 3 felvonásban és
15 kőpben.
Albert, franciaia Vidorné
Magloire, inasa Uvári
Seranguinos Németh
Sottines, spanyol Kias
hidalgó Szilágyi
Baoylas Tóth
Rodríguez Kaczer N.
Izabella, Seranguinos Kovács
leánya Kaczer N.
Bernadillo, orvosa Kovács
Bohóság istennője Szelenyi A.
Sára, boszorkány Csatai Zs.
Bigaro, borbély Rónai
Kedde 8 óraker.

Fővárosi szinkór.

Budán, a Krisztina-városban.
Boccaccio.
Operette 3 felv. Irták Zell F. és
Genée R. Zenéjét szerző Suppé.
Boccaccio Pajor E.
Pietro Palermo Benedek
Szkaldza Pispöki
Beatrice, neje Kissné H.
Lotheringi Zajonghi
Izabella, neje Marcellné
Lambertucco Makó
Peronella, neje Nagyné
Leonetto Lonkei
Utezi könyvárus Fejyéri
Marietta Bereginé
Fiametta Cservári I.
Kedde 7 óraker.

Sommer-Theater.

im Stadttheater.
Ein
Böhm in America.
Gefangs-Barocke mit Tanz in 3
Akten von Bruno Zoppert.
William Bolton Fr. Siebhardt
Ferdinandus, Pflern Fr. Erel
Arthur Schauenburg Fr. Sopp
Marie Geiringer Fr. Müller
Hran Mandelbich Fr. Eder
Sarah Fr. Eder
Nawliget Fr. Krüner
Marionta Fr. Rohn
Hohann Degelmaier Fr. Schwarz
Mali Fr. Rieder
Sali Fr. Rieder
Geneff Jován Dir. S. Feld
Gottl. Fr. Gerbathel
Zini Fr. Gotthardt
Anfang 6 Uhr.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (8. Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“ — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 4), „Szigetvári vértanúk.“
Reperitoire des k. k. Opernhäuser. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 4, Logen-Abonnement Nr. 74), „Traviata“ und „Koccco.“ Gewöhnliche Preise. — Sonntag (20. Abonnement suspendu), „Bánk bán.“ Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Debut der deutschen Quettfängerinnen

Geschwister Monti.

Debut der internationalen Sängerin **Mlle. Grey**, der musikalischen Gentrigue-Gesellschaft **Alfred**, 2 Damen u. 3 Herren, der **Mr. Laub und Livingstone** auf dem dreifachen Barzige, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Velociped-Gesellschaft **Gezwister Frenck**, der Pantominen- und Rollschuhkünstler-Gesellschaft **Mortan**, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren; der deutschen Soubrette **Fräul. Clara de la Torre**, des englischen Tänzer- und Quettistenpaars **Miß Surand** und **Mr. Rendal**, der ungarischen Sängerin **Fräul. Sarkadi**, des Wiener Gesangsleiters **Martin Schent**, des Verwandlungs-Drahtseil-Künstlers **Mr. Kremo**.

Jos. Pruggmayr's

ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der k. k. Oper.
Auftritten des **Mr. Deringthon** und **Miß Lea**, Drahtseilkünstler und Velocipedisten, des **Mont. O'Donnell**, Jongleur und Equilibrist mit seinen dressirten Tauben, der **Brothers Garrison**, musikalische Clowns. Auftritten der **Geschw. TACIANU**,

sowie des **Gjähr. Wunderkindes ROSA**, intern Lieberfängerinnen, des **Mr. Charles**, Kautschukmann, des **Fräul. Frißi Edelweiß** nebst allen engagierten Mitgliedern.

Zahnarzt W. DIUK'S

neues System amerik. Kunstzähne, speziell Luftdruck-Gebisse, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas unzerstörbare Plomben. Nähere Preise. 7225
Budapest. IV. Bezirk, Christophplatz Nr. 3.

F. W. Unger's Sohn,

Franz Dealgasse Nr. 7,

erlaubt sich, den P. L. Eltern u. Vormündern zur Schulzeit die nachstehenden Artikel bestens zu empfehlen, u. z.

Knabenhemden

von dem besten Stoff, Creton und Oxford, mit oder ohne Krügen á fl. 1.35 u. f. w. Knabenunterhosen von 60 bis 90 kr.

Krägen und Manschetten, Knaben-Turnhemden von fl. 1.50 u. f. w. **Knaben-Tricot-Leibchen, Hosen, Socken und Stümpfe, Hosenträger, Shawls und Handtuche** in größter Auswahl und zu jedem beliebigen Preis. 10100

Grand Café-

Chantant Imperial,

Waltnerstraße 48. — Täglich:

Grosse Künstler-Vorstellung.

Auftreten des Komikers Herrn

Sami Neumann.

Erstes Auftreten des Komikers Herrn **S. Moudl** aus Wien. Samstag, den 5. September: Erstes Auftreten der berühmten Wiener Chansonnettenfängerin **Fräul. Karoline Eisen.**

„Café Radetzky.“

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das „Café Sonnenfeld“, **Neubergstraße Nr. 48, vis-à-vis der Neuberger-Kaserne**, käuflich an mich gebracht habe und dasselbe am **5. September d. J., Mittags**, eröffnen werde.

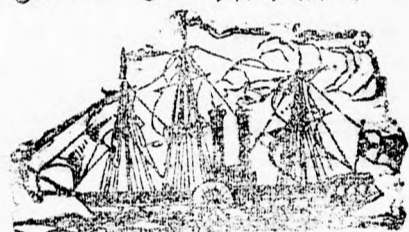
Ich war bestrebt, das Lokal elegant renoviren und mit allem möglichen Komfort versehen zu lassen und werde stets Sorge tragen, daß bei aufmerksamer und prompter Bedienung, sowie Auflegen aller in- und ausländischen Blätter den Wünschen des hochgeehrten Publikums nach jeder Richtung hin Rechnung getragen wird. 10136

Es bittet um geneigten Zuspruch hochachtungsvoll
B. Kohn,
Cafetier.

Zur Schulsaison!

empfeht die Antiquar-Buchhandlung
G. Eisler,
Andrássystrasse Nr. 39, alle Gattungen
Schulbücher, medizinische und sonstige Werke
zu billigen Preisen. Schulbücher werden auch umgetauscht. 10072

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung.

Vom 6. d. M. an werden die Dampfer Schiffe nicht mehr um 4, sondern schon um 3 Uhr Nachmittags von **Budapest** abgehen.
Die Abfahrt von **Budapest** nach **Budapest** bleibt einseitig unverändert, wird jedoch nach Ablauf dieses Monats nicht mehr um 5, sondern erst um 6 Uhr Früh stattfinden.
Budapest, am 2. September 1885.
Die Verkehrs-Direktion.

Eines der ältesten Möbelgeschäfte

in Wien, in voller Blüthe befindlich, wird wegen Krankheit des Eigentümers verkauft. Offerte unter Schiffe: „S. M. 1505“, Wien Hauptpost restante.

Fremdenliste.

— Vom 3. September. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf L. Andrássy, Gutsb., Terebes. — Gräfin Andrássy, geb. Gräfin Bichy, Gutsb., Terebes. — Graf R. Erdödy, Gutsb., Novimarcich. — Graf K. Zelinshy, Gutsb., Ujfalu. — Graf S. Schlippenbach, Gutsb., Wien. — Gräfin Zelinshy, Ujfalu. — Graf E. Lambertye, Rentier, Paris. — Graf Draschkovits, Gutsb., Kroatten. — Baron C. Mecklenburg, Rentier, Wien. — Baron Falkenhäusen, Rentier, Wien. — Baron G. Szentereky, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron K. Sufár, Gutsb., Siebenbürgen. — L. v. Tallian, Domberr, Agram. — D. v. Kapprecht, Gutsb., Cajtoz-Kál. — L. Zimmermann, Priv., Temesvár. — E. Waikentorn, Bankier, Wien. — E. Brüninghaus, Fabrikant, Barmen. — B. Vitó, Gutsb., Sommerein. — G. Jakobffy, Gutsb., Rupa. — B. Jakobffy sammt Familie, Gutsb., Arad. — B. Winter, Defonom, Wien. — E. Wohl, Defonom, Lofoncz. — L. Rónah, Obergepan, Zombor. — G. Szirány, Direktor, Komjáth. — J. Bernad, Gutsb., Deés. — W. Weismann, Kaufm., Frankfurt. — Th. Stern,

Kaufm., Wien. — A. Krauß, Kaufm., Szegedin. — C. Werker, Kaufm., Kősterle.

Schmidt's Hotel Orient. A. Kovács sammt Gemahlin, Esorna. — Dr. J. Riba, Arzt, Esorna. — Dr. E. Aitay, Arzt, Dedenburg. — Dr. E. Broda, Arzt, Wien. — Dr. J. Bodnár, Arzt, Tiba-Koff. — Dr. E. Kápló, Advokat, Klausenburg. — Dr. N. Farkas, Advokat, Komorn. — Dr. F. Kiss, Arzt, Großwardein. — J. Haller sammt Gemahlin, Mádós. — M. Greiner sammt Gemahlin, Großwardein. — Dr. N. Tomás, Arzt, Felső-Lövö. — M. Holyo, Beamter, Kaschau. — S. Haas, Kaufm., Kőmend. — G. Ronn, Baumeister, N.-Károly. — J. Wagner, Kaufm., N.-Károly. — E. Buzás, Gutsb., Debreczin. — S. Profopp, Hotelier, Petrozsejny. — S. Zaleski, Gutsb., Galizien. — Dr. H. Kalchbrenner, Arzt, Helya. — A. Danziger sammt Gemahlin, Gleiwitz. — W. Fränkel, Kaufm., Kralau. — L. Trapper, Kaufm., Wien. — P. Szabó sammt Gemahlin, Kis-Eszell. — S. Fellner sammt Familie, Brünn. — F. Schopper sammt Gemahlin, Graz.

Holzwarth's Hotel Frohner. N. Karzag sammt Gemahlin, Kanizja. — J. Goldhaus sammt Gemahlin, Hainburg. — F. Bródy sammt Gemahlin, Ungvár. — Dr. Schreyer, Advokat, Kanizja. — A. Goldstein, Rentier, Wien. — L. Fimmel, Kaufm., Wien. — F. Unterilp, Kaufm., Düsseldorf. — M. Emote, Kaufm., Düsseldorf. — J. Adler sammt Familie, Großwardein. — H. Mayer, Sechserger, Salzburg. — C. Frischherz, Adjunkt, Ungarisch-Altenburg. — S. Mayer, Verwalter, Ung.-Altenburg. — M. Maul, Defonom, Peterd. — A. Buchschmidt, Kaufm., Romanshorn. — M. Herczka, Kaufm., Neuhobl. — A. Fränkl, Kaufm., B.-S.-Kreuz. — L. Winterstein, Kaufm., Ung.-Brood. — M. Kornblum, Kaufm., Gleiwitz. — L. Kohn, Kaufm., Arad. — M. Wiesch, Kaufm., Partány.

Rémis Hotel National. Baron J. Hammerstein, Gutsb., Esz. — J. Szalavsky, Bizegepan, Neutra. — L. Borocz, Advokat, Neutra. — S. Magyary-Kossa, Gutsb., T.-Szt.-Márton. — Frau v. Ghöretsky, Gutsb., Békprim. — Frau K. Szimonsky, Gutsb., Steinamanger. — K. Nagy, Imp., Békprim. — Frau K. Mayer, Gutsb., Preßburg. — B. Sugár, Kovácsbáza. — J. Bende, Domherr, Kalocsa. — L. Paál sammt Gemahlin, Totis. — M. Boor, Verwalter, Szt.-Jván. — E. Kovács, Rittmeister, Raab. — J. Maul, Kaufm., Nyirbátor. — K. Kaufmann, Kaufm., N.-Károly. — H. Eisler, I. k. Gerichtsdirektor, Gr. Weieritsch. — J. Fortl, Direktor, Wien. — S. Fittler, Verwalter, Vasnag. — E. Babics, Apotheker, V.-Eszab. — J. Gyulassy, Verwalter, Kapuvár. — B. Jancsch, Verwalter, Kapuvár. — P. Fiath, Wihály. — S. Radó, Wihály. — Frau F. Beretvács, Gutsb., N. Kőrd. — E. Constantines sammt Sohn, Galaz. — Mme. L. Antulescu sammt Sohn, Bukarest. — J. Steiner, Kaufm., S.-M.-Báráhely. — E. Plubár, Reichenberg. — A. Horváth, Gutsb., Somog. — F. Nagy, Gutsb., Gömör. — A. Latinat, Gutsb., Gömör. — N. Müller, Kaufm., Graz. — S. Kitz, Inspektor, Turn-Severin. — E. Hrb, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. R. Ritter v. Schröder sammt Familie, Rentier, Triest. — Dr. E. Ritter v. Snaß, Rentier, Triest. — A. und E. Pena, Rentier, Paris. — J. Schawell, Rentier, Wien. — St. v. Mailáth, Obergepan, Vars. — M. Landesberg, Direktor, Wien. — J. Mann, Direktor, Wien. — A. v. Korn, Gutsb., Br.-Schleffen. — D. Forster, Gutsb., Acs. — A. Kofka, Gutsb., Acs. — A. Quirin sammt Gemahlin, Rentier, Voston. — E. Kráhl, Großgrundbesitzer, N.-Kanizja. — B. Winter, Gutsb., Halmagy. — F. Vöringny, Direktor, Körsöbhegy. — J. Müller, Unternehmer, Muntács. — Dr. V. Lauscher, Arzt, Preßburg. — Dr. J. Kanta, Arzt, Preßburg. — Dr. F. Fischer, Arzt, Gyöngyös. — Dr. T. Krauß, Arzt, Klausenburg. — L. Grödel, Kaufm., Regensburg. — J. Schubert, Kaufm., Wien. — J. Kelemen, Kaufm., Steinamanger. — L. Schönfeld, Kaufm., Debreczin. — J. Fackler, Kaufm., Wien. — P. Troll, Kaufm., Wien. — A. Friedmann, Kaufm., Miskolcz. — G. Neimann, Kaufm., Eberfeld. — A. Schapinger, Kaufm., Fünfkirchen. — D. Hauschultz sammt Familie, Kaufm., Marienburg. — J. Maier, Kaufm., Wien. — A. Weiller sammt Gemahlin, Kaufm., Triest. — P. Csillag sammt Gemahlin, Kaufm., Ab. — L. Rostfroh, Kaufm., Eibenstod. — M. Rieger, Kaufm., Trostberg.

Hotel de l'Europe. Sr. Durchlaucht Fürst Trauttmansdorff, Wien. — Sr. Excellenz General A. d'Alaya und Drazio S. Lorenzi, Rom. — Marquis G. Pappalepore-Canello, Mailand. — Marquis D. Pappalepore, Konful, Serajewo. — Sgr. Luigi Boggi, Postid., Verona. — Sgr. Angelo P. Composita, Genua. — Lud. Ritter von Cahn-Speyr, Partikul., Wien. — Mr. James Leckie, Kaufmann, Glasgow. — Joseph Stern, Kaufm., Königshütte. — Ph. M. Eichhorn, Kommerzienrath, Breslau. — W. M. Eichhorn, Rentier, Breslau. — L. v. Solymoshy, Gutsb., Leutschau. — M. Steiner, Kaufm., Mannheim. — M. Pich sammt Frau, Hatzfeld. — Mr. François-Lampal, Paris. — Jakob Kuhn, Kaufm., Mannheim. — Major A. Wachs, Karlsruhe. — Dr. K. Thuröczy, Oberphyzicus, Neutra.

Hotel zur Stadt London. J. Eder v. Preiß, I. k. Landesgerichtsrath, Wien. — J. v. Hopfgarten sammt Frau, Temesvár. — G. v. Martinidek sammt Frau, Panna. — W. Weiß, Student, Esz.-Palota. — M. Falzanyak, Student, Hatzfeld. — J. Handshmann, Ingen., Probnitz. — J. Palko, Ing., Lugos. — E. Steiner, Ober, Wien. — J. Gaal, Pfarrer, Szimó. — A. Novotny, Student, Horics. — M. Vostovic, Privat., Perzamos. — D. Sieniradzki, Privat., Warschau. — P. Merzdorf, Privat., Szecsan. — F. Wejering, Kaufm., Böhmen. — B. Ringl, Kaufm., Werscheb. — B. Friedmann, Kaufm., L.-Esz. — A. Heilmayer, Gutsb., Salzburg.

Allerlei.

(Zweimal Scheintod.) In Gefahr, bei lebendigem Leibe begraben zu werden, schwebte am Mittwoch voriger Woche D. A. P a n g b u r n, ein bekannter und allgemein geachteter Bürger von Orange Township, dessen Farm nur wenige Meilen von Jeffersonville (Indien) entfernt liegt. Der „Louisviller Anzeiger“ erzählt: „Pangburn litt an Pneumonia und zu Anfang vergangener Woche begann sein Zustand sich zu verschlimmern und seine Kräfte langsam, aber stetig abzunehmen. Seine Familie gab alle Hoffnung auf Genesung auf und als am Mittwoch Abends der Patient seinen Geist aushauchte, kam sein Tod nicht unerwartet. Der Todte wurde ausgezogen, in frische Kleidungsstücke gehüllt und für die Beerdigung bereit gelegt. Einige Nachbarn kamen, um noch einen letzten Blick auf das stille, bleiche Antlitz ihres verstorbenen Freundes zu werfen, und man herricht bereits über das genaue Datum des Begräbnisses, als der Todte — auf einmal wieder lebendig wurde. Man bemerkte Spuren zurückkehrender Lebens, das Antlitz röthete sich wieder, der Körper, der kalt und starr geworden war, wurde wieder warm und die Brust hob und senkte sich leise unter schwachen, aber regelmäßigen Athemzügen. Die Mitglieder der Familie des Patienten befanden sich natürlich in hochgradiger, wenn auch freudiger Aufregung. Die Kräfte Pangburn's nahmen stündlich zu und er war bald im Stande, seine Stimme wieder zu gebrauchen und um einen Trunk Wasser zu bitten, der ihm natürlich verabfolgt wurde. Man hoffte, der Kranke werde sich wieder erholen, aber seine Kräfte nahmen anstatt dessen wenige Stunden, nachdem er aus seinem Scheintode wieder zum Bewußtsein gekommen war, wieder ab, die Athemzüge wurden wieder schwächer und hörten wieder auf einmal ganz auf. Das Blut pulsrte nicht mehr durch die Adern — das Herz hörte auf zu schlagen und von Neuem wurde der Körper Pangburn's starr und kalt. Mit ängstlicher Spannung wurde alles dies beobachtet, aber diesmal schien kein Zweifel mehr an seinem Tode zu sein. Aber auch diesmal wurden die Vorbereitungen zur Beerdigung vergeblich getroffen. Zum zweiten Male kehrte Pangburn zum Leben zurück. Seitdem hat sich sein Zustand bedeutend gebessert und es ist Aussicht auf vollständige Genesung des jetzt allerdings noch sehr schwachen Patienten vorhanden. Der Fall erregt natürlicherweise allgemeines Aufsehen und bildet überall das Tagesgespräch in jener Gegend. Man sieht mit Spannung der weiteren Entwicklung entgegen. Interessant dürften Herrn Pangburn's Mittheilungen über seine Erfahrungen sein, wenn er erst einmal kräftig genug sein wird, um solche machen zu können. Allgemein ist man neugierig, zu erfahren, ob er dieselben Erfahrungen machte, wie andere vor ihm vom gleichen Schicksal Betroffene, das heißt, ob er Alles beobachten und hören konnte, was um ihn herum vorging, ohne die Kraft zu haben, sich zu regen. Hätte sein todesähnlicher Schlaf einen Tag länger gedauert, so würde er sicherlich lebendig begraben worden sein.“

(Eine rührende Erbschaftsgeschichte) wird aus Berlin berichtet. Dort starb vor einigen Wochen ein Rentier S., ein notorisch reicher Mann, der sein gesamtes Vermögen seinem einzigen Sohne, einem in Lüttich in Belgien lebhaften Maler, hinterließ. Die Leute in jener Stadtgegend waren nicht wenig überrascht als sie von dem plötzlich auftauchenden Universal-

erben erfuhren; hatten sie doch keine Ahnung von der Existenz eines Sohnes und hielten den alten Mann für völlig verlassen. Man hatte nie ein Sterbenswörtchen von ihm vernommen, welches auf das Vorhandensein eines so nahestehenden Erben hätte hindeuten können. Und doch muß dieser seinen Sohn geliebt haben, wie nur ein Vater sein Kind lieben kann! Vor etwa fünfzehn Jahren hatte der junge S. das Vaterhaus verlassen. Als praktisch denkender Mann hatte nämlich der Vater nur einen Wunsch: aus seinem einzigen einen recht tüchtigen Kaufmann zu machen; während dieser seinerseits für die Malerei schwärmte und sich mit allem Eifer dieser Kunst befleißigen zeigte. Der Vater entzog damals seinem Sprößling seine Unterstützung, um ihn geübt zu machen. Die Antwort war die Auswanderung des Sohnes nach Belgien. Jahre waren verfloßen, ohne daß Vater und Sohn von einander etwas hörten. Der Sohn lebte bereits als Familienvater in Lüttich von den fargen Erträgen seiner Kunst. Er mochte inzwischen eingesehen haben, daß er dem Vater Unrecht gethan; aber zu stolz, die Hilfe desselben in Anspruch zu nehmen, darbt er lieber mit seiner Familie. Da betritt eines Tages ein Engländer sein Atelier, welcher vorgibt, schon viel von der Kunst des Meisters gehört zu haben. Er kauft ein Bild für eine immerhin hohe Summe, bestellt ein zweites — die Bestellungen mehren sich mit der Zeit, so daß der Maler schließlich in ganz leidliche Vermögensverhältnisse kommt. Nun soll auch eine Verlobung mit dem Vater angebahnt werden, doch da trifft plötzlich ein Telegramm aus Berlin ein, worin der Vater den Sohn bittet, an sein Sterbelager zu eilen, damit er ihn vor seinem Hinscheiden noch einmal sehe. Der Sohn reist sofort ab, doch er kommt zu spät — der Vater ist bereits tot — die Wohnung verriegelt. Nach wenigen Tagen schon wird das Testament eröffnet, worin der Vater den Sohn zum Universalerben einsetzt. Trauernd schreitet dieser durch die verlassenen Wohnräume, wo noch vor wenigen Tagen sein Vater gehaust. Da kommt er an eine verschlossene Thüre. Es macht ihm Mühe, sie zu öffnen; aber wie erstarrt bleibt er stehen, als er eintritt, denn er erblickt an der Wand — alle seine Bilder! — Der Vater hatte von der traurigen Lage seines Sohnes Kunde erhalten und ihn auf diese, den Mannesstolz nicht verletzende Weise fortlaufend unterstützt, indem er die Bilder durch Dritte ankaufen ließ.

(Eine „Kieselstein Harmonika“) könnte man das neue, ganz eigenartige Musikinstrument nennen, welches dem französischen Musiker H. Baudre zu verfertigen gelungen ist. Das einzelne Kieselsteine beim Anschlagen mit einem anderen Steine oder mit einem Eisenstück einen bestimmten musikalischen Ton geben, ist den Fachmännern bekannt und wurde u. A. im vorigen Jahrzehnt von dem Engländer N. Nelson in einer wissenschaftlichen Zeitschrift besprochen; ein solcher Kieselstein gehört aber immerhin zu den Seltenheiten. Der genannte Baudre hat nun dreißig Jahre mit großer Mühe und Kosten auf größeren und kleineren Reisen (namentlich in einigen Theilen Frankreichs) derartige Steine gesammelt, und zwar so lange, bis er 26 in Händen hatte, welche genau die 26 aufeinanderfolgenden Töne zweier Oktaven in der chromatischen Tonleiter liefern. Diese 26 Steine hat er vor Kurzem zu dem erwähnten Musikinstrumente vereinigt. Ein eisernes Gerüst von etwa Tischhöhe trägt oben zwei nebeneinanderlaufende Eisenstangen, an denen die Steine mittelst Schrauben nebeneinander auf-

hängt sind, so daß sie alle in gleicher Höhe schweben und sich dicht über einem darunter angebrachten hölzernen Resonanzboden befinden. Sie bilden so eine Klaviatur von beträchtlicher Länge; der Spielende, welcher davor steht und zum Anschlagen zwei andere Steine benützt, muß, um die beiden Enden der Klaviatur zu erreichen, von der Mitte aus einen Schritt nach rechts oder links machen und dann noch den Arm ziemlich weit ausstrecken. Das Gerüst muß beträchtliche Festigkeit haben, denn unter den aufgehängten Steinen gibt es solche von vier Kilogramm Schwere und mehr. Baudre hat sich auf diesem Instrumente schon vielfach in Paris hören lassen. Dasselbe hat natürlich nur den Werth einer wissenschaftlichen Kuriosität, diesen aber auch im vollsten Maße, denn die Zusammenbringung der nöthigen Steine zu einer zweiten „Kieselstein-Harmonika“ wird nicht so leicht Jemanden gelingen. Ueber die Ursachen und Gesetze des Tönens dieser Kieselsteine ist man noch im Unklaren. Die Höhe des Tones ist von der Größe und dem Gewicht des Steines völlig unabhängig (z. B. wiegt in Baudre's Instrument der Stein mit dem tiefsten Tone zwei Kilogramm, der nächsthöhere vier Kilogramm, der dann folgende ein halbes Kilogramm u. c.); ferner scheint es Regel zu sein, daß der Stein, um zu tönen, an einer bestimmten Stelle angeschlagen werden muß, daß er beim Zerbrechen den Ton ganz verliert u. c.

(Eine kostbare Bibel.) Bekanntlich hat die italienische Regierung vor Kurzem die berühmte Manuskriptensammlung des Lord Ashburnham in London um einen großen Geldbetrag angekauft. Wie man jedoch jetzt aus Rom meldet, hat sich bei der Ankunft dieser Sammlung in Rom herausgestellt, daß mehrere kostbare Manuskripte, zumal eine Bibel, deren Werth man allein auf 200,000 Lire schätzt, fehlen. In Folge dessen hat sich der Unterstaatssekretär im italienischen Unterrichtsministerium, Cavaliere de Martino, in dieser Angelegenheit nach London begeben.

(Spanische Bigotterie.) In der Stadt Bern — so erzählt die „Berliner Post“ — wurde ein vornehmer Spanier während einer Krankheit von einem bernischen Wärter gepflegt und war mit dessen Aufführung sehr zufrieden. Da vernimmt er, daß der Wärter ein Pfarrerssohn sei. Sofort erklärt er, daß er ihn nicht mehr brauchen könne. Man stellt ihm vor, hier sei es Brauch, daß die Pfarrer heirathen; der Mann stamme aus einer rechten Ehe. „Umso schlimmer“, erwiderte der bigotte Spanier; „wäre er unehelich, so wäre er ein vermaledeiter Bastard; aber ein verheiratheter Priester ist erst recht ein Gräuvel in meinen Augen.“

(Ein gräßlicher Mord.) Man schreibt aus Paris: Bei Dr. Cadol in Pain-Boeuf waren seit mehreren Jahren zwei junge Mädchen bedienstet. Vor einem Jahre verschwand das eine, Charlotte Gratien, das als Köchin engagiert war, nach einem Streite mit dem Stubenmädchen. Dieses wurde seitdem tief sinnig und mußte vor einigen Tagen wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes einem Irrenhause übergeben werden. Als man nun deren Zimmer im Hause Dr. Cadol's für die Nachfolgerin in Stand setzte, fand man in einem Wandkasten die mumifizierte Leiche der verschwundenen Köchin; der Kopf war vom Humpfe getrennt und nirgends zu finden. Die Gerichte haben das Stubenmädchen aus dem Irrenhause holen lassen, um vielleicht in einem lichten Momente Details über das Verbrechen zu erfahren.

Der Bankdirektor.

Von A. A. Green. — Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Zweites Buch: Leben und Tod.

Die Augen der kleinen Maria Constantia waren blau wie die seines verstorbenen Töchterchens, und auch dessen anscheinendes Wesen war ihr eigen. Von dem Tage an, da er seinen alten Freund Hoppgood in an Glend grenzender Nothlage auffand, hatte dieses blaue Kind über sein vereinsamtes Herz geherrscht und ihm mit fröhlichem Geplauder manche Stunde versüßt. Hoppgood und dessen Gattin kannten den Grund dieser Vorliebe und schwiegen darüber. Es war dies das Einzige, was Frau Hoppgood in ihren Gesprächen mit Frau Kirkshaw niemals berührte. Heute gleichwohl schien Herr Sylvester's freundliche Beschäftigung mit der Kleinen des Thürhüters Unruhe zu vermehren. In sichtlichem Unbehagen maß er unablässig die enge Stube, von Zeit zu Zeit die Beiden mit einem Seitenblicke streifend, bis Herr Sylvester endlich auf sein wunderliches Benehmen aufmerksam wurde. Er stellte das Kind auf den Boden nieder und sagte seufzend:

— Sie meinen vielleicht, daß es besser ist, die Kleine nicht aufzuregen.

— Nein, daran habe ich nicht gedacht, versetzte Hoppgood verlegen, indem er hastig um sich sah. Die Sache ist — ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, in Betreff eines — Fundes — welchen ich vor Kurzem machte.

Er stockte, während er sprach, und heftete den Blick fest auf den Boden.

Herr Sylvester runzelte leicht die Stirne und richtete sich zu seiner vollen Höhe empor.

— Ein Fund? wiederholte er. Und wann geschah dies?

— An dem Tage, da Sie in früher Morgenstunde hierher kamen; es war der Tag, an welchem Frau Sylvester starb.

Herrn Sylvester's Stirn umwölkte sich sichtlich immer mehr.

— An dem Tage . . . begann er und hielt dann plötzlich inne.

— Verzeihen Sie mir! rief Hoppgood verzweiflungsvoll; es war unrecht von mir, dies zu erwähnen, allein Sie wünschen zu wissen, wann es geschah, und ich, ich . . .

— Worin bestand dieser Fund? fragte der Vorgesetzte gebieterisch.

— In nichts von Bedeutung, stotterte der Andere, indeß kalter Schweiß auf seine Stirne trat, dessenungeachtet fühlte ich mich verpflichtet, Sie davon zu unterrichten. Sie sind mein Wohlthäter, Herr Sylvester, und nie werde ich vergessen, wie viel ich Ihnen verdanke. Wäre ich im Stande, Ihnen einen Dienst zu erweisen, würde ich es thun, auf jede Gefahr. Ich kann nicht viel Worte machen, aber ich bin treu und dankbar.

Athemlos schwieg er still. Um einen Schatten blässer geworden, sah Herr Sylvester auf Hoppgood hin und schob das Kind, welches sich an seine Knie geschmiegt hatte, behutsam zur Seite.

— Sie haben mir nicht gesagt, was es war, das Sie fanden, warf er ein.

— Wohlan, Herr Sylvester, einzig dies. Er entnahm seiner Tasche eine kleine Papierrolle, welche er, geöffnet, dem Vorgesetzten darreichte. Sie enthielt einen stark verbogenen goldenen Zahnstocher.

Eine dunkle, unheilverkündende Röthe überzog Herrn Sylvester's Antlitz. Finster haftete sein Blick auf dem zitternden Thürhüter, und er stieß ein kurzes „Weiter“ aus.

— Ich fand den Zahnstocher auf der Diele, unmittelbar nachdem Sie die Bank verlassen hatten, fuhr Hoppgood fast unhörbar fort. Er lag in der Nähe des Depostalschranke. Da er sich nicht dort befand, ehe Sie in den inneren Geschäftsraum gingen, nahm ich als gewiß an, daß er ihr Eigenthum sein müsse. Ist es so, Herr Sylvester?

Der ängstliche Ton, in welchem er diese Frage aussprach, und die Absichtlichkeit, mit der er die Augen zur Erde gewandt hielt, konnten Herrn Sylvester unmöglich entgehen, doch dieser antwortete einfach:

— Ich habe meinen Zahnstocher verloren und es ist wohl möglich, daß dieser der meinige ist.

Ohne anzublicken, reichte der Thürhüter ihm seinen Fund entgegen.

— Die Verantwortlichkeit, welche mit der Stellung, welche ich hier einnehme, verbunden ist, liegt

bisweilen zu gewichtig auf meinen Schultern, murmelte er tonlos. Es gehörte zu seinen Verpflichtungen, den gewölbten Raum, in welchem der Depostalschrank sich befand, am Morgen aufzuschließen, die Bücher für die Bediensteten der Bank herbeizuholen und auf die Schreibtische zu vertheilen. Desgleichen hatte er über Blechkästchen zu wachen, das Eigenthum derjenigen Kunden, welche ihre Werthpapiere der Bank zur Aufbewahrung übergeben hatten. Wie zu den Büchern, war ihm auch zu den Blechkästchen der freie Zutritt gestattet. Sehr ungerne würde ich meine gute Stelle aufgeben; wenn dies jedoch nöthig sein sollte, ginge ich ohne Klage, darauf vertrauend, daß Gott mein armes Lämmchen nicht verlassen wird.

— Hoppgood, was soll daß heißen? fragte Herr Sylvester streng. Wer denkt daran, Sie zu entlassen?

— Niemand, entgegnete der Thürhüter, sich unter einem nichtigen Vorwande einige Schritte weit entfernend. Allein, wenn Sie jemals zu der Uebergangung kommen sollten, daß ein jüngerer Mann besser für mein Amt taugt, dann lassen Sie ohne Bedenken die Veränderung eintreten, die Ihnen für Ihr eigenes Bestes oder für das Beste der Bank geboten erscheint.

Herrn Sylvester's Blick verfinsterte sich allmähig.

— Sie verbergen mir etwas, Hoppgood, sagte er. Was ist es?

Wie in Folge eines plötzlich gefaßten Entschlusses trat der Thürhüter hastig auf seinen Gönner zu.

— Entschuldigen Sie, erwiderte er, daß ich es Ihnen nicht vor allem Anderen mittheilte. Als ich an jenem Morgen das Kastenwölbe aufschloß, fand ich die Blechkästchen nicht in ihrer gewöhnlichen Reihenfolge aufgestellt. Dies wäre ohne Belang gewesen, hätte Niemand als Sie selbst mit denselben zu thun gehabt, aber mit Bestürzung bemerkte ich, daß eines der Kästchen geöffnet worden war.

Herr Sylvester zog sich von dem Sprecher einen Schritt weit zurück.

— Es war Herrn Stuyversant's Kästchen, und dieser selbst hatte es am Nachmittag vorher in meiner Gegenwart zugeschlossen, ehe er es wieder an seinen Platz stellte.

Herr Sylvester preßte die Arme, die er auf der Brust gekreuzt hatte, krampfhaft an sich. (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 3. September.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Noch immer sind die Klagen über den schlechten Geschäftsgang allgemein und die Grossisten sehen mit Bangen der weiteren Entwicklung der Situation entgegen. In der Provinz ist der Absatz fortwährend schlecht, die Provinzkaufleute können die Ausstände bei ihren Kunden nicht eintreiben und sind daher auch nicht in der Lage, ihre Verbindlichkeiten bei den Grossisten zu erfüllen. Das Inkasso ist ganz unbefriedigend, selbst lange Zeit fällige Forderungen gehen nur zum kleinsten Theile ein. Die zu Beginn dieser Woche bekannt gewordene Zahlungseinstellung der Firma J. J. Z o n a s mit einem Passivstande von ca. 420,000 fl. war eine Konsequenz dieser traurigen Geschäftsverhältnisse. Die hiesigen Grossisten geben sich jedoch der Hoffnung hin, daß die Konjunktur im Getreidegeschäft günstiger werde und dann auch die Zahlungen aus der Provinz etwas reichlicher zufließen werden. In W i e n gibt man sich ebenfalls der Hoffnung auf eine baldige Besserung der Geschäftsverhältnisse hin. Es fangen dort nämlich bereits Exporteure für die südlichen Donau- und Balkanstaaten an, den Markt für Herbst- und Winterartikel nachhaltig zu sondiren, und es scheint sich hierin ein voluminöses Geschäft entwickeln zu wollen. Auf das Detail des Geschäftes übergehend, ist zu erwähnen, daß Manchas in gedruckten Rattunen, sowohl in grob- wie in feinsädiger Waare und hauptsächlich aus importirten Stoffen bestehend, ferner Einiges in Barchenten von buntem Drucke und auch Mehreeres in hübschen Rattmucks, Drfords u. dem Markte entnommen wurde; Double-Cretens, Satins u. dgl. fanden eine regelmäßige Frage. Baumwoll-Leinwände und Kanevasse gingen in guten Fabrikaten leicht ab; von Weißwaren, insbesondere für Wäschebefestigung, konnte nur Weniges abgesetzt werden. Rohe Wolle blieb anbauend vernachlässigt und bloß auf die notwendigsten Bedarfsdeckungen beschränkt. Der Verkehr mit Schafwollwaaren blieb noch fortgesetzt träge und ohne jede Elastizität. Was gemacht wurde, bestand zumeist in groben Tüchern, feineren Peruvianers, in Cachemirs, Alles hauptsächlich bloß in schwarzer Farbe, ferner in guten Voden und hübschen Stoffmischungen, während die früher so beliebt gewesenen Cheviots nur geringe Beachtung fanden. In Wollentartikeln blieb das Geschäft ziemlich ruhig bei wenig geänderten Preisen. Seidenwaaren fanden nur in solchen Artikeln, die zum Bauerngenusse zählen, eine ziemlich rege Frage; andere Seidenstoffe dagegen waren vernachlässigt; bloß Samme, Bänder und überhaupt Aufputzartikel fanden regelmäßigen Absatz. Fabrikate der Wiener Vorstadtindustrie blieben in allen der Herbst- und Winterjahre angehörenden Artikeln gefragt.

Die Erste ung. Baumwoll-Spinnerei- und Weberei-Aktien-Gesellschaft hielt heute 4 Uhr Nachmittags in den Lokalitäten der ung. Landesbank eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Direktion den Antrag auf Liquidation des Unternehmens und Verkauf der Fabrik einbrachte. Die Direktion bemerkt in ihrem Berichte, daß sie von der Lebensfähigkeit dieser Industrie auch hierzulande vollkommen überzeugt ist und dieses Unternehmen nur in seinen gegenwärtigen Verhältnissen für unhaltbar erachtet. Zu den bei jedem neuen Industrie-Unternehmen zu bewältigenden Anfangsschwierigkeiten gesellten sich hier noch andere Momente schwerwiegender Natur. Die Arbeiterverhältnisse bei Beginn des Unternehmens waren ebenso schwierige, als es kein Leichtes war Stunden für den Konsum eines neuen, noch unbekanntes Fabrikates zu einer Zeit zu gewinnen, als die Konkurrenz alle Anstrengungen machte, das Terrain zu behaupten. Der Beginn der Fabrikation fiel in eine so ungünstige Geschäfts- epoche, wie sie bei dieser Branche seit Jahrzehnten nicht

vorkam und selbst alte Spinner zur Betriebseinstellung zwang. Solcher Art war der Absatz ungemein erschwert, während einer längeren Zeit beinahe ganz unmöglich gemacht und nachdem die Fabrik auch mit dem Mangel eines Betriebsfondes zu kämpfen hatte — die Fabrikanlagen und Arbeiterkolonie kosteten 643,458 fl. 48 kr. bei einem Aktienkapital von 600,000 fl. — so mußte die Direktion schon von Beginn an zur Kontrahierung einer Schuld Zuflucht nehmen, da die Fabrik auf Lager arbeiten und daher viel Kapital in Rohmaterial und fertige Waare investieren mußte. Daß es unter solchen Verhältnissen auch zu häufigen Differenzen zwischen der Direktion und dem leitenden Direktor Herrn J. H. Jiffer kam, die schließlich seinen Austritt zur Folge hatten, ist ein Umstand, der dem Unternehmen nichts weniger als förderlich war. Da die vorliegende, am 27. August aufgestellte Bilanz einen Verlust von 143,762 fl. 72 kr. aufweist, so ist die Direktion nach eingehender Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie sowohl den Interessen der Aktionäre, als der hier vertretenen Industrie am Besten dient, wenn sie der Generalversammlung den Verkauf der Fabrik und die Liquidation des Unternehmens eintätig da solcher Art es noch möglich sein wird, einen Theil des Aktienkapitals zu retten, diese Industrie selbst aber dem sachmännlich tüchtigen, als materiell starke Hände zu bringen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Liquidation, ertheilte der abtretenden Direktion das Abolutorium und bevollmächtigte das zu wählende Liquidationskomitee, die Fabrik vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung zu verkaufen; als Honorar des Liquidationskomitees wurde ein Prozent des Verkaufspreises der Fabrik (ohne Vorräthe) festgesetzt. — In das Liquidationskomitee wurden die Herren Gabriel Heller, Alexander Ritter v. Lederer, Karl Fischl und Julius v. Pósch gewählt.

(Sitzung der Getreidekündigungen während der israelitischen Feiertage.) Der Vörsenrat der Budapester Waaren- und Effektenbörse hat heute folgende Kundmachung erlassen: „Von Seite des Vörsenrathes wird kundgemacht, daß am 10. und 11. d. wegen der israelitischen Feiertage keine Getreidekündigungen stattfinden werden und daß auf diese Tage fallende Lieferung und Uebernahme von Getreide und anderen Produkten auch am 12. d. erfolgen kann.“

(Afficirazioni Generali.) Im Monate August 1885 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 438 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,441,013 fl. 68 kr. eingereicht und 340 Policen für eine Versicherungssumme von 1,016,890 fl. 69 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1885 sind 365 Anträge für eine Versicherungssumme von 11,812,895 fl. 96 kr. eingereicht und 3023 Policen für eine Versicherungssumme von 9,448,632 fl. 46 kr. gegen 3095 Policen für eine Versicherungssumme von 9,398,998 fl. 2 kr. im Vorjahre ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1,120,809 fl. 15 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung betrug am 31. Dezember des Jahres 1884 auf 83,174,458 fl. 98 kr. Kapital und 205,385 fl. 3 kr. Rente auf 40,173 Policen, wofür baar reservirt waren 18,135,927 fl. 42 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1884 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,219,034 fl. 59 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichter Ausweise bezahlten Schäden betragen 178,423,338 Gulden 51 kr.

(Die Phylloxera) wurde neuestens in den Orten Tétény (Pesther Komitat), Dobrog-Kerektur, Dobrog-Kiskalud und Zombor (Zempliner Komitat), Gran und Koromni (Kraßó-Ezörényer Komitat) konstatiert.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 31. August bis 3. September. —
Angekommen in Budapest: Schiff Nr. 7 der Geiringer u. Berger, beladen in Groß-Beckerek für Schleifinger u. Polakovics mit 2800 Mtr. Weizen. — „Hofa“ der Weiß u. Komp., beladen in Duna-Földvár für Ignaz

Deutsch mit 2321 Mtr. Weizen. — „Géza“ des G. Schön, beladen in Baja für Hermann Popper u. Söhne mit 1902 Mtr. Weizen. — „Hermann“ des Hermann Herz, beladen in Lore für Daniel Kék mit 173 Mtr. Weizen und 2032 Mtr. Gerste. — „Marion“ des Hermann Herz, beladen in Abony für Brüder Wessely mit 1257 Mtr. Weizen, 210 Mtr. Roggen und 336 Mtr. Gerste. — Propeller Nr. 5 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Semendria für M. D. Amar mit 580 Mtr. Weizen und 670 Mtr. Gerste. — „Diga“ der Weiß u. Komp., beladen in Tafs für J. Bruck und Sohn mit 981 Mtr. Weizen und 13 Mtr. Keps. — „Friduska“ der Freund u. Trebits, beladen in Kalocsa für A. F. Freund mit 1513 Mtr. Weizen und 346 Mtr. Gerste. — „Vilmos“ der Freund u. Trebits, beladen in Kalocsa für A. F. Freund mit 2197 Mtr. Weizen. — „Julia“ der Freund u. Komp., beladen in Temesvár für M. D. Amar mit 2521 Mtr. Weizen. — „Arpad“ des Ladislaus Lari, beladen in Zentes für Ladislaus Lari mit 4009 Mtr. Weizen und 191 Mtr. Mais. — Schiff Nr. 2 der Geiringer u. Berger, beladen in Eszrovog für Schleifinger u. Polakovics mit 696 Mtr. Weizen, 202 Mtr. Roggen und 1345 Mtr. Gerste. — Propeller „Reményeg“ der Geiringer u. Berger, beladen in Baja für Schleifinger u. Polakovics mit 2920 Mtr. Weizen. — „Laura“ der Heinrich Freund u. Söhne, beladen in Kula für Heinrich Freund u. Söhne mit 1294 Mtr. Weizen und 956 Mtr. Mais. — „Stella“ des Samuel Andrási, beladen in Kenjak für Hermann Popper u. Söhne mit 2085 Mtr. Weizen. — „Ipar“ des Simon Bruck, beladen in Duna-Bentele für S. Bruck mit 1508 Mtr. Weizen. — „Jakob“ der Weiß u. Komp., beladen in Dömsöd für Brüder Medlich mit 227 Mtr. Weizen, 134 Mtr. Roggen, 1132 Mtr. Gerste und 252 Mtr. Hafer. — Schiff Nr. 2 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja für Adolf Kohn mit 1000 Mtr. Weizen.

Transitirt nach Raab: „Ferencz“ des Gede Marton, beladen in Mindkent für Leopold Salzer mit 2500 Mtr. Weizen.

Auszug aus dem „Hözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen David Ahtalos in Großwarden; Konkurskommissär Richter Emil Schenk, Masseverwalter Dr. Ludwig Wibelhy. Anmeldungstermin am 28. September, Liquidationsverhandlung am 12. Oktober. — Gegen die Handelsfrau Franziska Matkovic in Szegedin; Konkurskommissär Richter Sigmund Salomon, Masseverwalter Dr. Koloman Lipay. Anmeldungstermin am 30. September, Liquidationsverhandlung am 30. Oktober.

Budapester Todtenliste.

— Vom 2. September. —
Anna Friczka, 35 J., Arbeiterin, 10. Bez., Schwinducht Pinfaf Klein, 52 J., Holzhändler 7. Bez., Lungenausscheidung. Marie Pefiza, 3 J., Schmieds- tochter, 5. Bez., Darmkrankh. Eduard Gitchin, 72 J., Kaufmann, 5. Bez., Lungenausscheidung. Emerich Wol- ner, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Tuberkuloje. Peter Mandh, 32 J., Beamter, 4. Bez., plötzlicher Tod. Stephan Foltán, 42 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkuloje. Katharine Kuttera-Kempa, 64 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenausscheidung. Ladislaus Arvay, 66 J., Privatier, 1. Bez., Nierenkrankheit Franz Terbolak, 42 J., Arbeiter, 1. Bez., Hirnentzündung. Franz Schurt, 5 J., Schneidersohn, 6. Bez., Skropheln. Karl Poch- hamer, 58 J., Fuhrmann, 8. Bez., Herzfehler. Sophie Simon, 29 J., Magd, wohnungslos, Bäume. Marie Király, 37 J., Magd, 9. Bez., Wechselfieber. Juel Kerektur, 20 J., Kutscher, 10. Bez., Selbstmord. Sophie Brachtl-Sgalek, 62 J., Arbeiterin, 8. Bez., Altersschwäche. Franz Pröninger, 52 J., 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Sebastian Bruneker, 55 J., Schuster, 2. Bez., Johannesspital, Schwinducht. Anna Vantó, 36 J., Magd, 2. Bez., Johannesspital Lungentzündung. Stephan Mayer, 19 J., Seher, 8. Bez., Tuberkuloje. Josephine Benczel, 2 J., Tisch- lerstochter, 8. Bez., Bronchitis. — Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Table with 4 columns: Description, Gelb, Waare, and other financial data. Includes 'Bester Börsenkurse' and 'Wiener Börsenkurse'.

Table with 4 columns: Description, Gelb, Waare, and other financial data. Includes 'Bester Börsenkurse' and 'Wiener Börsenkurse'.

Table with 4 columns: Description, Gelb, Waare, and other financial data. Includes 'Bester Börsenkurse' and 'Wiener Börsenkurse'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleumfässer
kauft ab jeder Station die ungar. Petroleum - Zündfässer - Aktien - Gesellschaft in Budapest. Bureau: 4. Bezirk, Alte Postgasse 2. 24259

Tüchtiger Brenne-reileiter wird zu sofortigem Engagement in einer größeren Spiritusfabrik Südbungarns gesucht. Offerte zu adressiren unter Chiffre „450“ poste restante Temesvár. 25049

Suche Erzieherin, Israel., zu 4 Kindern, 1 Knaben, 3 Mädchen im Alter von 6-12 Jahren, die fähig ist, diesen in den entsprechenden Klassen den Unterricht im Hebr., Deutschen und Ungarischen, wie auch in Handarbeit zu ertheilen, die häusliche Erziehung zu leiten. Gehalt 240 fl., freie Station. Respektirende wollen Offerte sammt Zeugnisabschriften bis 15. September an Gefertigten einreichen. Samuel Csik, Sopronszill pr. Csorna. 25050

Egy 24 éves fiatal ember mint raktárnok vagy serfészizalóba mint felügyelő ohajt állást kapni. Ajánlatok „G. 100“ cím alatt a kiadóhivatalba ezimzendők. 25055

Ein Cassenzimmer und ein Alkovenzimmer sammt Einrichtung ist zu vermieten Schiffmanngasse Nr. 31, 1. Stock, vis-à-vis der Oper. 24995

Junge Mädchen von angenehmem Aeußern, welche der deutschen und ungar. Sprache mächtig sind, werden als Verkaufserinnen gesucht Ausstellungs - Lotterie - Verwaltung, Andrássystrasse 43. 25058

Ein Gasthaus, Geposten, auf sehr lebhafter Straße, frankreichsahaler sehr billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 25035

Alapos zongora oktatóst ad egy zeneakadémia végzett nő. Bővebbet a kiadóhivatalban. 24769

Taschentücher, rein Leinen, mit oder ohne Rand, naturel á fl. 3.60 zu haben bei

Starha Manó, Leinen-Buntweberei Késmark (Zipsen). 24708

Kassen, feuerfest und einbruchsicher bei

Th. Wiese & Komp., Lieferanten der k. u. k. Ministerien, Bahnen, etc. Hauptniederlage Budapest, Trommelgasse 1. 23017

Buchhalter und Korrespondent sucht gegen mäßiges Honorar während der Nachmittagsstunden Beschäftigung; eventuell auch eine Hausinspektorstelle. Beste Referenzen zur Seite. Zuschriften sub „A. F.“ an die Exped. erbeten. 25017

Ein diplomirter Lehrer, der in den Elementar-, Gymnasial- und Realgegenständen, jener in der franz. Sprache Unterricht ertheilt, wünscht einige freie Stunden zu belegen. Respektanten wollen ihre Adressen gütigst unter „S. A.“ in der Exp. hinterlassen. 25000

Uhrmacherlehrling wird ein Sohn anständiger Eltern aufgenommen. Näheres die Exped. 24991

Geprüfter Lehrer, Jsr., zu 2-4 Kindern von 5-13 Jahren mit dem Antritt per 15. September a. c.; derselbe muß im Deutschen, Ung., auch theilweise im Hebr. gründlichen Unterricht ertheilen können. Gehalt 200 fl. pr. Jahr nebst freier Station. Offerte sind zu richten an Jakob Stern, Maglaj a. B. 24982

Sammt voller Verpflegung ist ein anständig möblirtes Monatszimmer, für eine einzelne Person, in der Familie eines höheren Beamten sofort zu vermieten. Auch sind dazselbst zwei andere elegant möblirte Cassenzimmer zu vermieten. Näh. in der Exped. 24551

Schneiderin sucht in einigen Herrschaftshäusern als Handnäherin anzukommen. Gest. Antr. unter „Geschickte Schneiderin“ an die Exp. 25007

Konkurs. Am 20. September l. J. ist hier die Stelle eines dipl. Lehrers ledigen Standes zu belegen. Gehalt fix pr. Jahr 180 fl. und gänzliche Verpflegung. Die Herren Respektanten werden ersucht, ihre Dokumente und Diplom unverzüglich einzusenden, da am 20. September der Unterricht schon beginnt. Moralisches Betragen, Religion wird überhaupt gefordert. Alftal, Kom. Preßburg, am 29. August 1885. Salomon Goldberger, Schul-Präses. 25018

Zu kaufen gesucht eine 80 Cm. tiefe Stellage für Manufakturbranche. Näh. in der Exp. 25004

Werkführer, sehr verlässlich und tüchtig, wird für eine große Maschinen-Reparatur-Werkstätte gesucht. Offerte unter Chiffre „Tüchtig“ an die Exp. 24983

Dienst und Arbeit als Bureauhiener, Inkassant oder sonstige Anstellung sucht ein verlässlicher Mann mit Caution, ist mit Prima-Referenzen, langjährigen Zeugnissen und schöner Handschrift versehen. Gest. Anträge bitte sub „S. D. 31“ an die Exp. 25046

Ein Spieldr. **Automobil,** ein Mählgang mit 2 3/4 Steinen einhanstamper. Alles in bestem Zustande, billig zu verkaufen bei Smm. Ulmer, Pétervásiar, Kom. Hebes. 25008

In der Ausstellung sind 6 **zierliche Kioske** zu verkaufen Dieselben sind nach Schluss der Ausstellung zu übernehmen. Näheres bei Waltersdorf & Stein, im Ausstellungs-bureau der Ausstellung, links vom Haupteingang. 25011

Spezerei-Geschäft, Geposten, ohne Konkurrenz, mit Trafil und Weinmarkt über die Gasse, seit 40 Jahren bestehend, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24997

Ein Cassenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, 1 Hofzimmer nebst Benutzung des Gartens pr. 1. November zu vermieten. Näh. Reingasse Nr. 36, beim Hausmeister. 24993

Für zwei Kinder wird ein Fräulein, für die Nachmittagsstunden gesucht; verlangt wird der Unterricht der I. und 2. Elementarklasse. Näh. die Exp. 25024

Geangslehrerin wünscht noch einige Stunden im Gesang und Deklamiren zu ertheilen. Näh. in der Exp. 25023

Wohnungen zu vermieten: 3 Cassen-, 1 Wohnzimmer, eine Küche mit Wasserleitung, Closet pr. 1. November. 2 Cassenzimmer, Küche mit Wasserleitung, Closet sofort zu beziehen im 7. Bezirk, äußere Trommelgasse 46, beim Hausmeister. 24988

1 oder 2 Kostnaben werden in einem sehr anständigen Hause in Verpflegung genommen. Näh. die Exp. 25010

Erzieherinnen mit ausgezeichneten Sprach- u. Musikkenntnissen, Engländerinnen, Französinen direkt aus Frankreich und der Schweiz, norddeutsche Kindergärtnerinnen mit langjährigen Zeugnissen empfiehlt M. Janda, Wien, Bauernmarkt 3. 25036

Ein Salongarnitur ist billig zu verkaufen. Schillingengasse 4, beim Hausmeister. 24976

Erzieher, Jsr., wird zu 3 Kindern von 6-12 Jahren gesucht. Gründliche Kenntniss des Hebr., Ung. und Deutschen erforderlich. Jahresgehalt laut Ueberkommen. Offerte längstens bis 15. September a. c. an Josef Dünger, k. u. k. (Komorner Kom.). 25069

Wegen schleimiger Demolirung der folgenden 5 Häuser: Stationsgasse Nr. 16, 14 und 12, Josefgasse Nr. 1 und 3 werden außerst billig verkauft: Mauerziegel, Manersteine, Dachstuhlholz, Dippelböden, Zühnen, Fenster, Bretter, Plastersteine, Eisen-Schließen und sämtliche einschlagenden Artikel. Näheres hierüber auf den Demolirungsplänen. 24716

Dringend gesucht: 2 Zimmer, Küche etc., nicht über 2. Stock. Antr. an Nowotny, 6. Bezirk, Révay-uteza 8. 25040

Heirathsantrag. Ein junger Mann, 28 Jahre alt mit angenehmem Aeußern, Eigentümer eines gangbaren Geschäftes im Werthe von 1500 Gulden, schuldenfrei, wünscht sich mit einem gebildeten Fräulein zu verehelichen, welche den halben Theil des Geschäftswertes in Baargeld besitzt. Näh. in der Exp. 25068

Heirathsantrag. Ein intelligenter Geschäftsmann in den besten Jahren wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines den besseren Stände angehörnden bürgerlich erzogenen Mädchens im Alter von 20-25 Jahren. Junge Witwen nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht. Briefe sammt Photographie werden unter Chiffre „365“ Hauptpost poste restante erbeten. 25075

Heirathsantrag. Ein junger Mann, 28 Jahre alt mit angenehmem Aeußern, Eigentümer eines gangbaren Geschäftes im Werthe von 1500 Gulden, schuldenfrei, wünscht sich mit einem gebildeten Fräulein zu verehelichen, welche den halben Theil des Geschäftswertes in Baargeld besitzt. Näh. in der Exp. 25068

Ein Schulknabe aus gutem Hause wird bei einer anständigen isr. Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Antr. in der Exp. 25101

Komptoirist sucht eine Stelle; selber ist der deutschen, ungar. und franzöj. Sprache, sowie aller Komptoir - Arbeiten mächtig. Gest. Antr. sub „365“ an die Exp. 25071

Erstjähriger Techniker, der im Gymnasium die Mathura mit Auszeichnung ablegte, wünscht gegen bescheidene Ansprüche eine Erzieher- oder Korrektorstelle zu erhalten. Gest. Antr. sub „Techniker“ an die Exp. 24980

Fräulein wird eine Stelle in einer guten Familie zum Unterricht und zur Erziehung der Kinder gesucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Antr. in der Exp. 25067

Zu vermieten. Im Hause Damjanichgasse Nr. 44 ist ein Kellergewölbe sammt nebenstehender Wohnung sogleich oder pr. 1. November 1885 zu vermieten. Näh. Gellaplatz 6, zwischen 10-12 Uhr Vormittags beim Hausinspektor. 24553

Ein Trafil mit oder ohne Kollektur, in der inneren Stadt oder Kerepeserstraße wird zu übernehmen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Antr. unter „Trafil 29“ an die Exp. 25085

Ein dipl. Lehrer (Jsr.) wünscht als Schul-Lehrer oder Erzieher placirt zu werden. Gest. Zuschriften sind unter Chiffre „Pädagog“ an die Exped. zu richten. 25088

Kleinere und größere Wohnungen sind pr. 1. November im neubauten Hause 7. Bezirk, Kupár-, Ecke Munkácsgasse, nächst dem Central-Bahnhof zu vermieten. Näh. am Bau-plate. 25097

Gouvernanten, Frauen, Gesellschafterinnen; ferner feine Köchinnen u. Stubenmädchen werden placirt bei A. Brejányi, im Bazar Parisch. 25096

Erzieherin mit Ungar., Deutsch, Franzöj., Klavier, Handarbeit für Eisenbürgen gesucht. Jahresgehalt 300 fl. Offerte mit Zeugnissen, Kopien u. Photographie sub „G. A. 5“ bis 10. d. an die Exp. zu senden. 25098

Ein Fräulein, welches der ung. u. deutschen Sprache mächtig ist, Kleidermachen kann und keine Arbeit scheut, wünscht bei kinderlosen Eheleuten, in einem größeren Haushalt oder zu einer allein stehenden Dame als Hausfräulein oder Kammerfrau placirt zu werden. Näh. die Exp. 25089

Konkurs. In der israel. Volksschule in Jösa (Preßburger Komitat) ist die Stelle eines dipl. Lehrers mit dem Gehalte von 200 fl., eventuell 250 fl., nebst ganzer Verpflegung, zu belegen. Bewerber müssen der ungar. und deutschen Sprache vollkommen mächtig, und im Hebr. tüchtig sein. Der Schulvorstand. 25100

Ein Fräulein für höhere Töchter-schulen geprüfte nordd. Erzieherin (Jsr.) mit den besten Empfehlungen sucht Stellung. Offerte unter „S.“ an die Exp. 25102

Ein Schulknabe aus gutem Hause wird bei einer anständigen isr. Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Antr. in der Exp. 25101

Komptoirist sucht eine Stelle; selber ist der deutschen, ungar. und franzöj. Sprache, sowie aller Komptoir - Arbeiten mächtig. Gest. Antr. sub „365“ an die Exp. 25071

Palota. Ich werde heute flüchtig beobachten, ob Sie vielleicht pünktlich vorübergehen; wo nicht, morgen, Samstag, direkt dahin. 25092

Bücherl. Ich habe fünf Briefe unter angegebener Adresse nach M. geschrieben. Der jüngst erhaltene Brief ist ungerichtet. Das Weitere überlasse ich ohne Beeinflussung. Pali. 25099

Möblirtes Zimmer von zwei anständigen Herren bei ruhiger christlicher Familie bis 15. September im 6. Bez. gesucht. Adressen unter „Möblirt“ an die Exp. 25094

Ein Spezereigeschäft, Geposten, lang bestehend, in der lebhaftesten Gegend, mit Trafil, Tageslohnung 80-100 Gulden, ist sofort oder bis 15. d. M. zu verkaufen. Näh. die Exp. 25090

Junger Kaufmann, verfür in der Getreidebranche, der deutschen, ung. und kroatischen Sprache mächtig, wünscht ein Engagement als

Buchführer oder Korrespondent unter sehr bescheidenen Bedingungen für sofort oder pr. 1. Oktober anzunehmen. Prima Referenzen stehen zu Gebote. Gest. Antr. sub „S. J. 3354“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. 25083

Wohnung, bestehend aus 3 Cassenzimmern etc. pr. 1. November zu vermieten. Näh. die Exp. 25084

Frau Maria B. . . . Private. Antrag verpätet erhalten; Antwort erliegt unter Ihrem Namen und Nr. 62 an verlangtem Ort. Bitte Nachricht, ob erhalten, an die Exp. unter „Hymen 5000“ 25087

Ein Kommiss, welcher hier in einem Kurz- und Modewaarengeschäft servirt, wird acceptirt. Was? lagt die Exp. 25093

100 Gulden suche ich auf ein Jahr; zahlh 50%. Antr. sub „100 A.“ an die Exped. 25072

Wohnungen. Kerepeserstraße Nr. 65 sind mehrere Wohnungen zu vermieten und pr. 1. November zu beziehen. Näh. beim Hausmeister. 25081

Präparandist oder Präparandist gesucht zum Unterricht für einem 6jähr. Knaben. Näh. die Exp. 25079

Ein kleines Haus wird sofort oder pr. 1. November zu pachten gesucht, kann auch in Ofen sein. Offerten an J. Ganz, 3 Kronengasse 21, Posthür 5. 25078

Ein schöne Hofwohnung in der Leopoldstadt, bestehend aus 2 lichten Zimmern mit separatem Eingang und Küche um 300 fl. pr. 1. November zu verlassen. Näh. die Exped. 25073

Ein spanniger, leichter Kutschwagen eventuell mit Pferd u. Geschirr zu kaufen gesucht. Preisofferte sub „D. K. 50“ an die Exp. 25082

Egy orvosnövédek, ki a francia és angol nyelvekben jártas és oktató adhat, instruktorul ajánlkozok gymnasiumi, vagy más közéleti tanulóhoz Czim a kiadóhivatalban. 25074

Ein norddeutsche Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, tüchtig im Franz., eine deutsche Erzieherin, perfekt im Franzöjischen, ausgezeichnete Pianistin, u. eine norddeutsche

Bonne superieure, perfekt im Franz. (in Frankreich erlernt), tüchtig in Handarbeiten, wünschend sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen u. sich wohnhaft bei Dorothca Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystrasse 86, 1. Stock. 25095

Schöne, billige Wohnung, im 1. Stock, bestehend aus 4 großen Cassen, 1 Hof-, einem Vor-, 1 Badezimmer, großer Küche, Speis, Boden, Keller pr. 1. November. Näh. Sorokjärengasse 16, beim Hausinspektor. 25080

Wir empfehlen die neuen Geheimnisse des Kochspitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Ein Vergeßener im Armenhause, drei Bände stark 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Todengräber aus der Franzstadt drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Monte-Christo von West, drei Bände stark 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Sammtliche angeführten fünf Werke Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 50 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr.

Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einzahlung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts verjendet.

Auffallend. Tudod minék következtében, de augusztus 27-ike óta legboldogabb vagyok. L'apálj irányomban bizalmat s szeretetet, mint éirányodban - ember feletti módon - szerelme s bizalmat, légy türelmes elosábitatatlán, akkor ezélunkat - biztosan elérendjük. Ne hagyad magad senki által lebeszélni, vagy befolyásolni, mert mindég szemed előtt lebejgen, hogy véghetetlenül szeretlek s tisztellek - s rangodhoz képest elartani képes leszek. Kérlek legelső találkozásunkkor s tárgyban egy pár szót igni, s ha kezet fogunk kezombadni, avagy a cézudat - ha látod, hogy ablakod mellett elhaladni ké-zülök - vöndérszobátok ablkjából kidobni, én azt észrevehetlenül fogom fel-emelni. Annak jeléül, hogy ezt olvastad adj jelet. Kézcsókomat Hived. 25103

Ein gebildetes Fräulein (Beamtenswaise), mit guten Zeugnissen versehen, der drei Landesprachen mächtig, wünschend baldigstem seinen, soliden Geschäft als Kassierin, Verläuferin anzukommen; oder auch zu einem Kinde als provij. Erzieherin. Gest. Zuschriften erbittet man unter „Waise“ nur gegen Zusicherungen an die Exp. zu senden. 25038